BERGKNAPPE 148

GRAUBÜNDEN
GRISCHUN
GRIGIONI

Freunde des Bergbaus in Graubünden, FBG
Amis da las minieras en il Grischun, AMG
Amici delle miniere nei Grigioni, AMG

1/2026
April
50. Jahrgang



50
JAHRE
FBG

FESTUNGEN GRAUBÜNDEN

HEUTE WIEDER AKTUELLER DENN JE!

Festungsmuseum Crestawald



60 Jahre geheim – jetzt öffentlich zugänglich, Luftkämpfe über Graubünden – Sonderausstellung

KOMMANDOBUNKER ALVANEU



Der geheimnisvolle Kommandobunker mit Inszenierung zum KaltenKrieg – Augmented Reality

FORTEZZA ALVRA



Die Sperre auf dem Albulapass – Gut getarnte Festungen im Untergrund des Albulapasses

FORTEZZA OVA SPIN



Vielseitigste Sperre Graubündens – 100 Jahre Baugeschichte im Umkreis von 800 Metern

FORTEZZA LAVIN



Auffallendste Sperre Graubündens – Markante Panzersperren durchziehen das Tal

Weitere Informationen & Führungen:
www.crestawald.ch, www.festung-albula.ch
www.kommandobunker-alvaneu.ch

Anmeldung Ova Spin & Lavin:
www.engadin.com/de/veranstaltungskalender
Suchbegriff «Festungsführung»

Folgen Sie uns auf social media
@Festungen GR

Viamala

Val Ferrera

Auf den Spuren der Bergbau-Geschichte



Erlebe vergangene Zeiten hautnah: geführte Exkursionen zu alten Erzminen und historischen Zeitzeugen!

BERGKNAPPE 148

Freunde des Bergbaus in Graubünden, FBG
Amis da las minieras en il Grischun, AMG
Amici delle miniere nei Grigioni, AMG
www.bergbau-gr.ch

1/2026
April
50. Jahrgang

Kontakt
Freunde des Bergbaus in Graubünden
Hansueli Suter, Präsident
Telefon 081 302 78 31
Schulstrasse 15, 7302 Landquart
admin@bergbau-gr.ch
BERGKNAPPE
Elsbeth Rehm, Via Pradè 24, 7505 Celerina
Telefon 079 203 77 84 und Hansueli Suter
redaktion@bergbau-gr.ch

Regionalgruppen Graubünden
- **Arosa-Schanfigg:**
  Renzo Semadeni, Hermannsch'Hus 23, 7050 Arosa
- **Surselva:**
  Ursula Brändli Capaul, Vegna 12, 7156 Rueun
- **Calanda:**
  Adrian Hertzog, Chrüzlistutz, 7012 Felsberg
- **Filisur-Albulatal und Oberhalbstein:**
  Sepp Beeler, Riedweg 22, 7494 Davos Wiesen
- **Klosters-Prättigau:**
  Jürg Probst, Serneuserstrasse 31, 7249 Serneus
- **Oberengadin:**
  vakant
- **Unterengadin:**
  Peder Rauch, Vi 375A, 7550 Scuol

Partnervereine und Stiftungen
- **Amis da las minieras Val Müstair:**
  Beat Solinger, Via Val Müstair 113, 7536 Sta.Maria
- **Bergbauverein Silberberg Davos:**
  Ruedi Krähenbühl, Eichweg 2, 7430 Thusis
- **Fundaziun Schmelzra S-charl:**
  Peder Rauch, Vi 375A, 7550 Scuol
- **Miniers da S-charl:**
  Peder Rauch, Vi 375A, 7550 Scuol
- **Stiftung Bergbaumuseum Graubünden, Schmelzboden-Davos:**
  Werner Stoffel, Weidstrasse, 7265 Davos Wolfgang
- **Verein Erzminen Hinterrhein:**
  Johannes Mani, Candealas 103, 7443 Pignia
- **Blyberg-Vereinigung Schmitten BVS**
  Richard Item, Landwasserstr. 10B, 7493 Schmitten/Albula

Jahresbeitrag FBG: Fr. 50.–
BERGKNAPPE je Einzelnummer: Fr. 15.–

Erscheinungsdaten des BERGKNAPPE
April und Oktober

INHALT

Wort des Präsidenten	**2**
Grusswort des Regierungsrat	**3**
Grusswort des Landammann	**5**
Grusswort vom SGHB	**6**
Dr. Hans Krähenbühl hat den Bergbau Graubündens wiederbelebt.	**7**
25 Jahre Bergbauverein Silberberg Davos	**15**
Der Silberberg einmal anders	**23**
Bergbau in S-charl	**24**
Cheva Plattas da Fex und die Geologie im Val Fex	**29**
Interview mit Otto Hirzel, Davos	**32**
Neueröffnung Bergbau Museum Ferrera	**36**

Redaktionskommission:
Elsbeth Rehm (er), Hansueli Suter (Husu)
Beat Hofmann

Redaktionsschluss:
1. März und 1. September (2 Hefte)

Wisssenschaftliche Mitarbeiter:
- G. Grabow, Prof. Dr. Ing. habil., Friedmar-Brendel-Weg 1A, D-09599 Freiberg / Sachsen
- H. J. Köstler, Dr., Dipl.-Ing., Grazerstrasse 27 A-8753 Fohnsdorf
- Hans Stäbler, Süesswinkel 6, 7477 Filisur
- Rouven Turck, Dr., Universität Zürich, Institut für Archäologie, Fachbereich Prähistorische Archäologie, Karl-Schmid-Strasse 4, 8006 Zürich
- Joachim Gröbner, Dr., Arnikaweg 31 D-38678 Clausthal-Zellerfeld

Website FBG: bergbau-gr.ch

Druck:
Druckerei Landquart AG

Glück auf!



Liebe Bergbaufreundinnen
und Freunde

50. GV, 50 Jahre Freunde des Bergbaus in Graubünden, ein halbes Jahrhundert! Dank Initiative, Tatkraft, Visionen und Durchhaltevermögen entstand vor 50 Jahren eine Bündner Bergbaubewegung zur Erforschung, Erhaltung der Bergbaugeschichte und dessen Spuren, sowie, wenn möglich, dies der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Mit grossem Einsatz wurde enorm viel erreicht. Bereits im Laufe des ersten Jahres erschien der erste BERGKNAPPE, damals noch schlicht als ORIENTIERUNGS-BLATT benannt. Die Davoser Projekte Silberberg und Bergbaumuseum Graubünden nahmen Fahrt auf, in Salouf wurde schon bald das Projekt Sanierung der Resten der Schmelze Flecs gestartet und im S-charl lief bereits die Erforschung der Stollen am Mot Madlein. Im Laufe der Zeit, mit der Realisierung vieler insbesondere grösseren Projekte, zeigte sich, dass zum Museums- oder Schaubergwerkbetrieb eine lokale Organisation von Vorteil sein kann. So entstanden die Partnervereine: Zuerst die Societa Minieras da S-charl, MdS mit der Renovation der Schmelzra S-charl zum Museum. In der Folge entstand nach einer umfangreichen Statutenrevision der Bergbauverein Silberberg Davos, BSD. Später kam mit der Erforschung und dem Führungsbetrieb am Munt Buffalora der Partnerverein Amis da las miniera Val Müstair, AvM dazu. Vor 17 Jahren entstand dann noch der Verein Erzminen Hinterrhein, VEH der die Führungsangebote auf Taspin und Gruoba und das Bergbaumuseum Innerfererra aufbaute, sowie die entsprechenden Anlagen pflegt. So sind wir zu einer lebendigen föderalistischen, multikulturellen, Bergbaubewegung, wie unser Drei Bünden geworden, aber als Freunde, dies ist ein wichtiger Teil des Vereinsnamens, halten wir zusammen wie Bündner. In diesen 50 Jahren wurde viel alte Bündner kulturprägende Bergbaugeschichte aufgearbeitet, saniert und zugänglich gemacht. Ein ganz grosser Dank, allen die dazu beigetragen haben.

Wir ver- und bekriechen aber nicht nur die Berge Graubündens. Wir pflegen Freundschaftliche Beziehungen zu weiteren Schaubergwerken in der Schweiz und in aller Welt. Wir arbeiten mit der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung, SGHB zusammen, die nur wenige Jahre nach unserer Gründung entstand und dies fast noch als gemeinsame Organisation. Gemäss Edi Brun galt aber der BERGKNAPPE als zu populärwissenschaftlich.

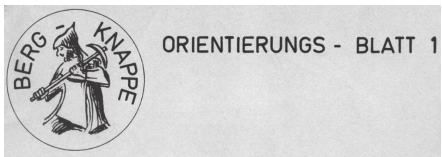
2015 konnten wir, zusammen mit unseren Freunden, insbesondere dem Verein Erzminen Hinterrhein, in Andeer Gastgeber des Internationalen Montanhistorik-Workshop des Netzwerks Montanhistorik sein. Ich danke ganz herzlich, allen Akteuren, insbesondere den Gründern dieser breiten Bergbaubewegung für ihren riesigen Einsatz über die Jahre, ihren Mut, ihr Dranbleiben, so dass soviel verwirklicht werden konnte. In dieser Ausgabe geben wir einen kleinen Rückblick zu Hans Krähenbühl dem Gründungspräsidenten, sowie die Entwicklungen von Davos Silberberg und S-charl. Ein Interview mit Otto Hirzel, der dann über lange Zeit als Kurator im Bergbaumuseum Graubünden wirkte.

Vielen Dank allen Autoren für die grosse Arbeit, grazcha fich!

In unseren Bergen schlummern noch viele Geheimnisse, so dass die Forschungen weiter geführt werden können, weitere Ruinen zerfallen und freuen sich auf Dokumentation, Pflege, und Restaurierung. So pflegen wir unsere Freundschaft weiter mit Befahrungen und Exkursionen in unsere wunderschöne Bergwelt, Vermessen Stollen, Durchlesen Archive und publizieren in unserer Zeitschrift BERGKNAPPE, die gerade jetzt mit der 148. Ausgabe ihr Auge berührt

Liebe Freunde des Bergbaus,
ein herzliches

Glück auf!
Hansueli Suter



Grusswort des Regierungsrat



Geschätzte Freundinnen und Freunde des Bergbaus in Graubünden!

Vor rund 13 Jahren hätte sich im Val Medel in der oberen Surselva die Gelegenheit geboten, den Graubündner Bergbau in grossem Stil wieder aufleben zu lassen, und zwar gleich mit dem Abbau eines der edelsten Metalle überhaupt: es ging um Gold. Nach einigen Explorationen in den 1980er und 1990er Jahren schätzte eine kanadische Bergbaugesellschaft die lokalen Goldvorkommen auf einen Wert von rund 1.2 Milliarden Dollar. Vor dem Start des eigentlichen Abbaus wären aber weitere Explorationen und die Zustimmung der Gemeinde nötig gewesen. In einer denkwürdigen Abstimmung sprachen sich die Medelser Stimmberechtigten 2013 gegen die Pläne zum Goldabbau aus. Dafür gab es sicher gute Gründe, denn intensiver Bergbau ist ressourcenintensiv und umweltbelastend, auch wenn man sich bemüht, ihn möglichst umweltverträglich zu gestalten. Seit dem Medelser Nein ist es ruhig geworden um allfällige Goldabbaupläne in der oberen Surselva. Ganz aufgegeben hat aber die Bergbaufirma noch nicht. Kürzlich wurde die Explorationsbewilligung bis 2030 verlängert. Und ist das Goldwaschen in den Flüssen und Bächen ein touristisch interessantes Angebot der Surselva geblieben, das zu schönen Funden und leuchtenden Augen geführt hat.

Vornehmlich mit den Schattenseiten des Bergbaus habe ich mich seinerzeit auch in meiner Dissertation als Forstwissenschafter befasst, in der ich die ehemalige Holznutzung im Gebiet des heutigen Nationalparks untersuchte. Bekanntlich ist die Verhüttung von Erzen ein chemischer Prozess, der grosse Mengen von Kohle benötigt. In früheren Zeiten und in unserem Gebiet handelte es sich dabei immer um Holzkohle. Im Gebiet des heutigen Nationalparks verbrauchten die Kohlenmeiler für die Erzschmelzen im Gebiet des Ofenpasses und des Val S-charl grosse Mengen an Holz, das nur langsam nachwuchs, wenn es auf den kargen Bergböden überhaupt wieder nachwuchs. Das Gebiet des Nationalparks ist denn auch von den mit dem Bergbau verbundenen Kahlschlägen geprägt, könnte man von einer ehemaligen «Industrielandschaft» sprechen.

Bergbau wurde im Gebiet des Kantons Graubünden schon in der ausgehenden Bronzezeit betrieben. Davon zeugen beispielsweise die Schlackenhalden des in jüngerer Zeit archäologisch erforschten Kupferbergbaus im Oberhalbstein. Und schon von Beginn an war der Abbau von Erzen ein technisch anspruchsvolles Unternehmen, das arbeitsteiliges Vorgehen voraussetzte: Rodung, Köhlerei, Schmiedewerkstätten, ein Transportwesen, zu dem auch die Flösserei gehörte, und technisches Know-how, um den Schmelzprozess der Erze erfolgreich zu gestalten. Bereits in prähistorischen Zeiten muss es spezialisierte Fachkräfte gegeben haben, die keine Zeit mehr fanden, um nebenher Landwirtschaft zu betreiben und ihre Lebensmittel liefern liessen. Nicht umsonst spricht man manchmal vom Bergbau als der «ersten Industrie». Die Gewinnung von Metallen und anderen Bodenschätzen war schon in der Prähistorie von enormer Bedeutung. Aus guten Gründen sind ganze Epochen nach den verwendeten Materialien benannt: Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit. Die nochmals gesteigerte Bedeutung von Bodenschätzen im industriellen Zeitalter ist bekannt und zurzeit stellen die für die digitale Transformation unverzichtbaren so genannten «seltenen Erden» einen starken Trumpf im internationalen Poker der Grossmächte dar.

Es überrascht deshalb nicht, dass die Erteilung von Bewilligungen für das Betreiben von Bergwerken lange ein landesherrliches Regal war, vergleichbar dem Jagd-, Fischerei- und Salzregal. In unserem Gebiet waren es vom ausgehenden 14. bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts vor allem die Grafen von Tirol und der Bischof von Chur, denen die entsprechenden Kompetenzen zukamen. Aus Tirol stammten häufig auch die Bergleute dieser Zeit und brachten ihr Knowhow und ihre Erfahrung mit. Im Zuge der Ablösung der landesherrlichen Rechte durch die Gemeinden ging dann auch das Bergregal faktisch an diese über. Aber erst in der Verfassung von 2003 wurde in Artikel 85 «Regale und Monopole»,

Abs. 2, klar festgehalten: «Das Bergregal ist ein Regalrecht der Gemeinden». Im Gegensatz zum Bergregal sind im Lauf der Zeit und explizit in der Verfassung von 2003 das Salz-, Jagd- und Fischereiregal dem Kanton zugeordnet worden.

Die Erzvorkommen in Graubünden sind zahlreich, weisen aber eine geringe Mächtigkeit der Schichten auf und die Anteile der interessierenden Metalle und Wertstoffe sind relativ tief. Zudem waren die notwendigen Transporte der schweren Erze und des für den Bergbau benötigten Materials im bergigen Gelände aufwendig, und der Bergbau konnte lange nur während des Sommers betrieben werden. So ist der Bergbau in Graubünden nach einer kurzen Blüte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in der unter anderem das bekannte Calandagold abgebaut wurde, als nicht konkurrenzfähig zum Erliegen gekommen. Eine Ausnahme stellten die Notzeiten des Ersten und Zweiten Weltkriegs dar, in der wegen Lieferschwierigkeiten einige Bergwerke reaktiviert wurden, insbesondere um das für die Stahlherstellung benötigte Mangan zu beschaffen. Dabei soll aber nicht vergessen werden, dass Graubünden schon immer «steinreich» war und ist, und dass heute noch in Untervaz Kalkstein und Mergel für die Zementherstellung, Granit in Andeer, Quarzit in Vals, Gneis im Calancatal sowie Speckstein in Tujetsch abgebaut werden. Zudem liefern zahlreiche Kieswerke Material für die Bauwirtschaft.

Man mag es bedauern oder darüber froh sein, dass der Bergbau in Graubünden sich nicht zur wirklich bedeutenden Industrie entwickeln konnte. Sicher ist, dass der Auskauf der landesherrlichen Rechte im Prättigau 1649 und im Unterengadin 1652 wesentlich teurer gekommen wäre, wenn am Silberberg und im Val S-charl tatsächlich Silber und nicht «nur» Bleiglanz und Zinkblende mit wenig Silberanteil gefunden worden wäre.

Ohne jeden Zweifel erfreulich ist die Tatsache, dass sich seit rund 50 Jahren der Verein der Freunde des Bergbaus in Graubünden (FBG) darum bemüht, «das Interesse für den historischen Bergbau in Graubünden zu wecken, zu fördern und zu vertreten», wie es in den Statuten heisst. Denn es ist offenkundig, dass man auch aus der Geschichte von gescheiterten oder nur teilweise geglückten Projekten vieles lernen kann – und wenn es nur der Respekt vor den Vorfahren ist, die sich mit bescheidenen Mitteln unter hohem Risiko auf den Bergbau einliessen. Im Einklang mit der kantonsweiten Bedeutung des Bergbaus, der historisch in allen drei Bünden betrieben wurde, nennt sich der FBG seit 2001 auch Amis da las minieras en il Grischun (AMG) und Amici delle miniere nei Grigioni (AMG). Meilensteine der Vereinsgeschichte stellen die Eröffnungen der mittlerweile drei entstandenen Museen zum Bergbau dar: Schmelzboden (1979), S-charl (1997) und Ferrera (2014). Dazu kommen Schaubergwerke und geführte Exkursionen, die dank der Bemühungen des Vereins wieder befahrbar wurden. Für die Dokumentation und die Erforschung der Bündner Bergwerke steht praktisch seit der Gründung des FBG die Zeitschrift BERGKNAPPE zur Verfügung. Für die Führung der einzelnen Institutionen entstanden teilweise eigene Vereine und Stiftungen, die dem FBG aber eng verbunden sind. Man darf ihn als die «Spinne im Netzwerk» der Bemühungen um die Erinnerung an den Bergbau in Graubünden bezeichnen. Eine wichtige verbündete Organisation ist auch das kantonale Amt für Kultur, das zu meinem Departement gehört, nicht nur, weil es Aktivitäten mitfinanziert, sondern auch, weil die Erforschung der Spuren des Bergbaus im Gelände eine Aufgabe des Archäologischen Dienstes Graubünden (ADG) ist. Die Zusammenarbeit zwischen ADG und FBG erzeugt Synergien und Ergebnisse, die im Interesse aller Freundinnen und Freunde des Bergbaus liegen.

Ich gratuliere den Freundinnen und Freunden des Bündner Bergbaus im Namen der Bündner Regierung herzlich zum Jubiläum und wünsche ihm weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit!

Dr. Jon Domenic Parolini
Regierungsrat des Kantons Graubünden

Grusswort Landammann



Liebe Freundinnen und Freunde des Bergbaus

Es freut mich ausserordentlich, Ihnen zum 50-jährigen Vereinsjubiläum ein paar Zeilen schreiben zu dürfen.

Ohne Ihr Interesse und besonderes Engagement wäre die Geschichte des Bergbaus in Graubünden um viele Seiten und viele Erlebnisse ärmer. Es liegt nämlich in der Natur seines Gegenstands, dass sich der Bergbau dem Blick der Öffentlichkeit entzieht – und damit eben nicht automatisch den Weg ins öffentliche Bewusstsein findet.

Wer sich aber das nötige Untergrundwissen erarbeitet, merkt schnell, wie bedeutsam der Rohstoffabbau in unseren Tälern schon seit der Vorgeschichte war. Bereits für die Bronze- und Eisenzeit lässt sich beispielsweise für das Oberhalbstein und das Albulatal, aber auch für andere Talschaften eine eigentliche Metallindustrie nachweisen. Faszinierend: Die örtlichen Fundstätten belegen einen überregionalen Handel und schon für die damalige Zeit die Bedeutung unserer Pässe auf einer intensiv genutzten Nord-Süd-Achse.

Der Bergbau war nicht nur seit frühester Zeit Treiber und Beleg einer komplexen Wirtschaft. Er bildete immer auch Herrschaftsstrukturen ab. Und wenn auf dem Gebiet der Drei Bünde im Hoch- und Spätmittelalter um Macht und Einfluss gerungen wurde, so darf man sicher sein, dass Bergbauregale, Silbervorkommen und Abgaben in Form von Metallerzeugnissen eine wichtige Rolle spielten. Ebenso die Nutzungsrechte am Wald. Der Bergbau verbrauchte für die Schmelzfeuer und den Grubenbau enorme Mengen an Holz. Schon damals also waren Rohstoffe zentral, wenn es um Fragen von Eigentum und Verteilung ging. Die harte Arbeit in den Stollen, Schmelzen und Schmitten, beim Abräumen oder beim Holzschlag hingegen verrichteten nicht die Grundherren …

Interessant: Schon damals war Graubünden ein Ort der Arbeitsmigration. Bergleute aus dem angrenzenden Tirol, aus Kärnten, dem Veltlin oder Bergamo brachten Fachwissen mit. Ihre Impulse für hölzerne Kunstbauten oder die Nutzung der Wasserkraft haben Handwerk und Energiewirtschaft im alten Freistaat geprägt. Allerdings war der transport- und arbeitsintensive Bergbau bei uns selten so ertragreich, dass er krisensicher war. Die Bündner Wirren brachten ihn beinahe zum Erliegen. Die frühkapitalistischen Versuche, ihn wiederzubeleben, zeitigten durchzogenen Erfolg. Die Geschichtsbücher gehen mit den unternehmerischen Qualitäten der verantwortlichen Gesellschaften eher hart ins Gericht. Vielleicht gerade darum hat die Bündner Geschichtsschreibung den Bergbau lange stiefmütterlich behandelt.
Seit 50 Jahren wirken die Freunde des Bergbaus dem entgegen, und: es steht in engem Bezug zu Davos. Die Gründungsversammlung fand nämlich am 3. Juli 1976 in der altehrwürdigen Grossen Stube unseres Ratshauses statt. Seither hat ihr Verein das Ansehen des Bergbaus und das Wissen über ihn in unserem Kanton stetig vergrössert. In unzähligen Stunden freiwilliger Einsätze haben die Freunde des Bergbaus in verschiedenen Konstellationen für die museale Dokumentation, die Konservierung historischer Stollen, die geologische und historische Forschung, für die Vermessung ganzer Abbausysteme gearbeitet. Die in Kollaboration mit Universitäten und öffentlichen Fachstellen gewonnenen Erkenntnisse, die auch mit manchem privatem Franken ermöglichten Stätten der Wissensvermittlung sind für Graubünden ein echter Kulturschatz. Wertvoller vielleicht als mancher unter Tage gewonnene Bodenschatz.

Dafür und auch für die publizistische Aufarbeitung dieses Schatzes im BERGKNAPPE möchte ich Ihnen allen von Herzen danken. Ihr Interesse, Ihr ansteckender Enthusiasmus haben den meisten von uns einen Zugang zum Bergbau überhaupt ermöglicht. Für die nächsten 50 Jahre Vereinsleben wünsche ich Ihnen deshalb ein kräftiges Glück auf!

Philipp Wilhelm
Landammann Davos

50 Jahre FBG – Pioniere, Visionäre… und Goethe



Graubünden gehört unbestritten zu den pfiffigen Schweizer Kantonen. Dass ausgerechnet dort einmal ein Automobil-Fahrverbot galt, bestätigt die sprichwörtliche Ausnahme von der Regel. In Sachen Bergbauforschung gehörten die Bündner definitiv zu den Pionieren: Der Verein der «Freunde des Bergbaus in Graubünden» wurde 1976 als erster seiner Art in der Schweiz gegründet. Im dynamischen Vorstand arbeiteten Akademiker und Laien Hand in Hand und zogen mit ihrer Begeisterung für die regionale Bergbaugeschichte rasch viele Interessierte an. Die Schweizerische Gesellschaft für historische Bergbauforschung SGHB, die ich präsidieren darf, ging etwas später aus universitären Kreisen hervor.

Mich hatte der Lockruf des Bündner Bergbaus sogar im fernen Zugerland ereilt. Vor fast vierzig Jahren lernte ich einige der «Gründerväter» der FBG persönlich kennen: Otto Hirzel etwa, ein sehr angenehmer, gebildeter und belesener Gesprächspartner. Mit dem ETH-Petrografen Dr. Kurt Bächtiger war ich schon als Jugendlicher in Stollen unterwegs und Hans Krähenbühl nahm ich damals anlässlich einer Exkursion in den Silberberg als imponierende Persönlichkeit mit hoher natürlicher Intelligenz wahr.

Meine persönlichen Verknüpfungen mit diesen Urgesteinen der Bündner Bergbauforschung stehen sinnbildlich für die enge Bande zwischen SGHB und FBG: Nicht wenige Personen sind Mitglieder bei beiden Vereinen. Eine glückliche Konstellation auch, dass der für die Bergbaugeschichte der Schweiz so wichtige Kanton Graubünden durch den FBG-Präsidenten Hansueli Suter im Vorstand der SGHB kompetent vertreten ist.

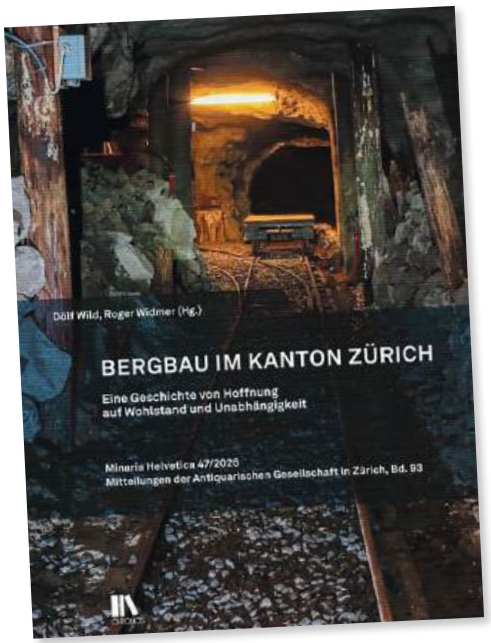
In der zweiten Ausgabe des BERGKNAPPE erschien 1977 ein Text von Prof. Dr. Nickel und dem damaligen FBG-Vorstandsmitglied Dr. K. Bächtiger. Sie wiesen auf die Bedeutung der Erforschung und Inventarisierung bergbauhistorischer Relikte. Den Amateurforschern mit ihren hervorragenden lokalen Kenntnissen käme dabei eine Schlüsselrolle zu. Bergbauforschung sei zwar primär ein Blick zurück, ungeahnte technische oder politische Entwicklungen könnten jedoch den Fokus dereinst wieder auf heimische Rohstoffe lenken. Visionäre Worte, die sich in jeder Beziehung bewahrheitet haben. Seither ist ein halbes Jahrhundert vergangen, in dem FBG-Akteure eine Fülle von Erkenntnissen gewonnen haben zur Bündner Bergbau-, Technik- und Kulturgeschichte, zu Archäologie, Lagerstättenkunde und Metallurgie im Kanton. Längst vergessene Stollen konnten aufgewältigt und vermessen, Erzschmelzen erforscht und Fundstücke aus den Bergwerken geborgen werden, es entstanden Bergbaumuseen und Besucherstollen. Vielleicht war diese intensive Arbeit getrieben von einer Erfahrung, die Johann Wolfang Goethe (der selbst ein Bergbauprojekt leitete) anno 1816 so treffend beschrieb:

«Im engsten Stollen wie in tiefsten Schachten – Ein Licht zu suchen, das den Geist entzünde, war ein gemeinsam köstliches Betrachten…»

Möge das «köstliche Betrachten» unter und über Tage auch künftige Generationen erfassen - auf dass die Bündner Bergbaufreunde in fünfzig Jahren den 100. Geburtstag ihres Vereins feiern können!

Präsident der Schweizerische Gesellschaft für historische Bergbauforschung, SGHB

Damian Zingg, Andermatt
www.sghb.ch



Zeitschrift Minaria Helvetica 47/2026

Dr. Hans Krähenbühl hat den Bergbau Graubündens wiederbelebt.

Nachdem das Bergwerk am Silberberg 1849 verlassen war wurde es, was bisher weniger bekannt war, zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch den Davoser Sekundarlehrer Rudolf Juon (1877 - 1949) wiederentdeckt und erforscht. Mitte des 20. Jh. begann Johannes Strub (1884 – 1967) die historischen Bergbauanlagen für die Öffentlichkeit begehbar zu machen und weiter zu erforschen.

In den siebziger Jahren begann Hans Krähenbühl sich in der Vorbereitung seines frühzeitigen Ruhestands mit dem Bergbau am Silberberg sowie in weiteren Regionen des Kantons Graubünden intensiver zu befassen. Daraus entstand die Idee, einen Verein zur Förderung des Interessens für den historischen Bergbau in Graubünden zu gründen, hierfür ein Publikationsorgan zu etablieren sowie im historischen Verwaltungsgebäude des Schmelzboden ein Bergbaumuseum für Graubünden zu errichten. Mit der Integration von regionalen Partnerorganisationen war beabsichtigt, den ganzen Kanton dezentral, bergbaulich zu erfassen und zu beleben. Auf seine Initiative hin wurde 1976 in Davos der Verein der Freunde des Bergbaus in Graubünden gegründet (VFBG). 1977 erschien als Mitteilungsblatt des Vereins der erste BERGKNAPPE, wo im Kanton 6 Regionalgruppen vorgestellt wurden. In der Folge entwickelte sich der BERGKNAPPE (BK) vom Mitteilungsblatt zu einer beachteten Zeitschrift, in der historische und wissenschaftliche Beiträge zum Bergbau in Graubünden, der Schweiz sowie weit über die Landesgrenze hinaus, veröffentlicht wurden.

Unser Bergbaumuseum wartet ...

Unser Bergbaumuseum auf Schmelzboden wartet auf freiwillige Helfer, die bereit sind, an einem oder mehreren Wochenenden in den Monaten Mai und Juni (evt. auch später) beim Ausbau mitzuhelfen. Es gibt noch viel zu tun, bis zur Eröffnung im Jahre 1979. Jede Hilfe ist willkommen! Wer sich angesprochen fühlt, meldet sich bei

Herrn Hermann Leitz, Ducanstrasse 1, 7270 Davos-Platz
Tel. (083) 3 69 58 **********

Ausschnitt aus dem BERGKNAPPE 5 vom 31. März 1978

Als begnadeter Gestalter konnte Hans Krähenbühl im Schmelzboden bereits 1979 das Bergbaumuseum Graubünden eröffnen. Und im Silberberg wurde mit Führungen in das Schaubergwerk ein touristisches Angebot etabliert. Dies war natürlich nur dank der Mitarbeit vieler freiwilliger Helfer aus Davos und Umgebung möglich. Von 1976 – 2000 präsidierte Hans Krähenbühl den VFBG (FBG) und die als Trägerschaft des Bergbaumuseums errichtete Stiftung Bergbaumuseum Graubünden. Im Jahr 2002 gab er die Redaktion des BERGKNAPPE ab, für den er unzählige Artikel verfasst hatte und er trat als Kurator des Bergbaumuseums Graubünden in den zweiten Ruhestand.

Wer war Hans Krähenbühl (1917–2011)

Hans Krähenbühl wurde am 31.03.1917 als Sohn eines Emmentalers und einer Entlebucherin geboren. Zusammen mit zwei älteren Schwestern wuchs er im Rosengarten Quartier der Stadt Bern unbeschwert auf. Bei ausgedehnten Wanderungen weckte ihm sein Vater in der Jugend das Interesse für die Schönheiten der Natur und im Oberwallis für die Vollkommenheit der Mineralien. Er wäre gerne Geologe geworden, doch konnte er aus gesundheitlichen Gründen das besuchte Kirchenfeld Gymnasium nicht abschliessen.

Angesichts seiner zeichnerischen Fähigkeiten begann er in Bern eine Hochbauzeichner Lehre beim Architekturbüro Rudolf von Sinner & Beyeler, den Berner Vertretern des damaligen «Neuen Bauens». Als Präsident des Naturhistorischen Museums in Bern gab ihm sein Lehrmeister die erste Gelegenheit, sich mit der Gestaltung von Museumsausstellungen aktiv auseinanderzusetzen. Danach folgte am Technikum in Burgdorf die Ausbildung zum Architekten HTL. Nach der Ausbildung zum Offizier leistete Hans während und nach dem Krieg Dienst als Nachrichtenoffizier in Regiments- und Brigadestäben.

Das ihn seit der Jugend begleitende Asthmaleiden führte ihn 1938 nach

Davos, wo er in das Büro des ebenfalls in Bern geborenen Architekten, Rudolf Gaberel, eintrat. Bei Rudolf Gaberel ging die Ausbildung im Stil des «Neuen Bauens» weiter, was sich in Davos u.a. durch die Flachdachkonstruktionen präsentiert. So war er beim Bau des Kantonsspitals Chur, bei diversen Hochgebirgskliniken in Davos, beim Bau des Bahnhofs Platz oder der alten Kunsteisbahn beteiligt. Im Jahr 1952 übernahm er dessen Architekturbüro unter dem Namen Krähenbühl und Bühler. Er entwickelte die Architektur von Gaberel weiter, bildete sich in regionalplanerischen und in Deutschland in städtebaulichen Belangen weiter, wurde fachlicher Berater von Gemeinden, wirkte als Preisrichter von Architekturwettbewerben mit und konnte mit seinem Büro mehrere Wettbewerbe gewinnen. Sein Höhepunkt bildete der Bau der Eissporthalle Davos, der heutigen Zondacrypto Arena. Deren Ausführung erforderte eine generalstabmässige Planung, um das Dach in der kurzen zur Verfügung stehenden Bauzeit von acht Monaten erstellen zu können. So mussten beispielsweise für die Holzhetzer der Tragkonstruktion ein kleines Wäldchen im Thurgau geschlagen werden. Eine noch nicht ganz fertiggestellte Brücke des kantonalen Tiefbauamtes musste im Prättigau, für die Zufahrt der grössten, in der Schweiz verfügbaren Kranwagen für das Aufstellen der Holzkonstruktion extra angeschüttet werden. Dies, da die alte Brücke der H28 deren Gewicht nicht aufnehmen konnte. Ab Landquart musste die RhB Spezialwagen erstellen, um den Transport der überlangen Holzträger mit der Bahn nach Davos zu ermöglichen. Dank seiner militärischen Ausbildung konnte Hans diese besonders anspruchsvollen Herausforderungen mit sicherem Erfolg bewältigen. Als sein zweiter Sohn die Ausbildung zum Architekten abgeschlossen hatte, ergriff Hans die günstige Gelegenheit und übergab 1979 noch vor Antritt seines Pensionsalters das Architekturbüro in die Hände seiner beiden Söhne Urs und Walter.



Edith und Hans Krähenbühl, Jahre später vor dem Bergbaumuseum

Im Jahr 1946 heiratete er Edith Donau, die Tochter des in Davos tätigen Lehrers und langjährigen Leiters der Davoser Blasmusik, Christian Donau. Mit seinen vier Kindern verbrachte Hans viel Zeit bei Wanderungen oder in seinem kleinen Rebgut im Tessin. Aus seiner Begeisterung für Mineralien entstand eine eindrückliche Kristall- und Mineraliensammlung. Viele der Wanderungen führten in Gebiete, wo attraktive Mineralien zu finden waren. Sein grosser Traum war stets, einmal eine Kristallkluft zu finden. Als er eines Tages in Davos in das Café Schneider ging, sah er im Schaufenster eine grosse Kristallgruppe ausgestellt. Bei der Nachfrage erfuhr er, dass ein Davoser Immobilienhändler bei einem Hauskauf eine ganze Kristallkluft im Garten vorfand, mit der er nicht viel anzufangen wusste. Hans liess sich nicht zweimal bitten und erwarb die ganze Kristallkluft. Auf diese Weise ging sein Traum ganz unverhofft in Erfüllung. Diese Kristallkluft vom Tiefengletscher, ein 1949 gemachter Fund des Urner Strahlers, Peter Indergand sen., hat er dem Bergbaumuseum als Schenkung vermacht und sie kann heute dort bewundert werden.

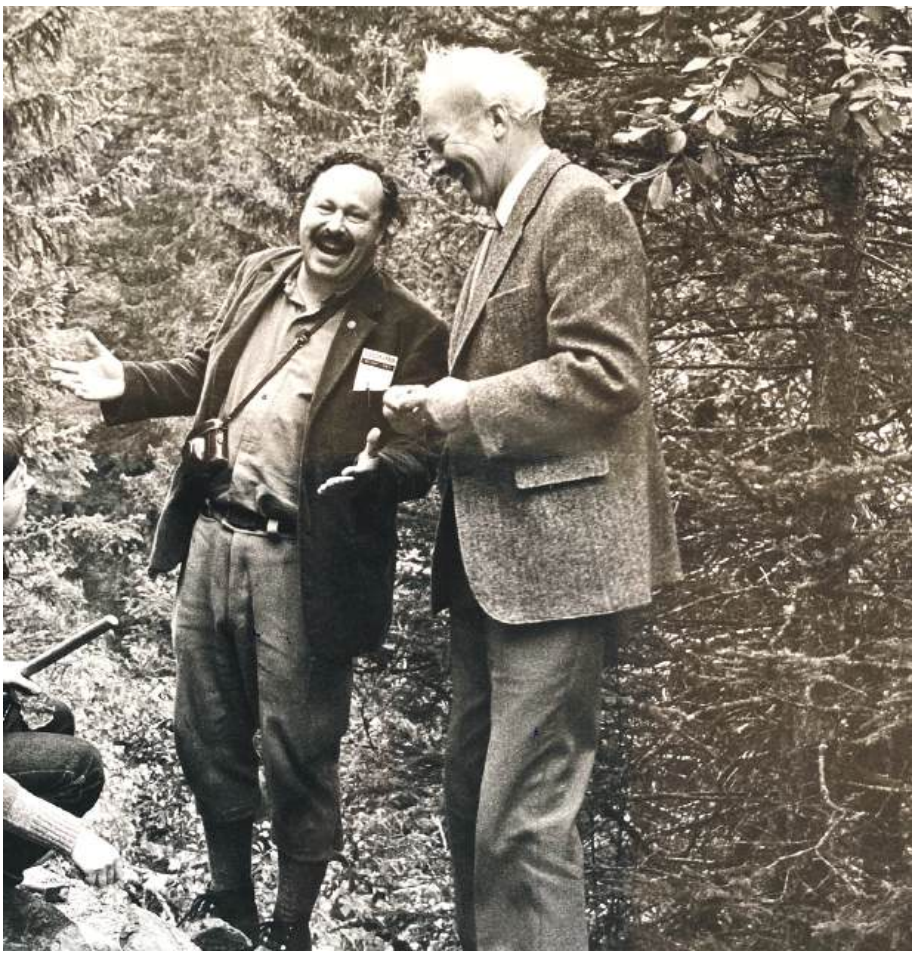
Für seine engagierten Tätigkeiten zum Erhalten der Zeugen des historischen Bergbaus in Davos und in Graubünden zu Gunsten der Öffent-

lichkeit erhielt Hans Krähenbühl 1987 den Kultur-Landwasserpreis der Landschaft Davos und im gleichen Jahr von der naturphilosophischen Fakultät der Universität Bern den Ehrendoktor Titel verliehen (BK 120). Letztere Ehrung hat ihm für sein vielfältiges, berufliches und ehrenamtliches Lebenswerk besondere Freude bereitet.

Von den Anfängen des VFBG / der FBG

Die verfrühte Pensionierung eröffnete Hans Krähenbühl die Möglichkeit, sich seinem geologisch orientierten Hobby vollumfänglich zu widmen. Als Betätigungsfeld bot sich in Davos der Silberberg an. Er schmiedete Pläne, wie das Schaubergwerk wiederbelebt werden könnte. Dabei stand er in engem Kontakt mit dem damaligen Gemeindekassier, Jann Rehm, der zu dieser Zeit zusammen mit seiner Frau Elsbeth die Stollen am Silberberg erkundete. Mit weiteren Helfern begannen sie in Fronarbeit das Schaubergwerk wieder zugänglich zu machen und in der Folge im Sommer Führungen für Interessierte abzuhalten.

Da Graubünden über eine Vielzahl von verlassenen Bergwerken und Erzabbaustellen verfügt, entstand zusammen mit dem Petrographen, Dr. K. Bächtiger, die Idee, auch diese historischen Stätten zu erforschen und die Bedeutenden der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Vor diesem Hintergrund wurde am 3. Juli 1976 in der Davoser Rathausstube der Verein der Freunde des Bergbaus in Graubünden (VFBG) gegründet. Vier Jahre später folgte die Gründung der Stiftung Bergbaumuseum Graubünden. An der ersten Jahresversammlung vom 22.01.1977 setzte sich der Vorstand des VFBG wie folgt zusammen: H. Krähenbühl (Präsident), Dr. Ing. K. Bächtiger ETHZ (Vizepräsident), Dr. jur. H.J. Kistler (Sekretär), Otto Hirzel (Aktuar), Frau H. Ferdmann (Red. BERGKNAPPE), H. Leitz (Beisitzer), J. Rehm (Kassier).



Kurt Bächtiger

In den Vereinsstatuten des VFBG waren als Ziele angegeben; die Förderung des Interesses am Bergbau, seine Zeugen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, Erhaltungswürdiges unter Denkmalpflege stellen zu lassen, Forschungsergebnisse und Aktuelles in der Fachzeitschrift BERGKNAPPE zu veröffentlichen sowie die Unterstützung der in Graubünden tätigen Bergbaupartner.

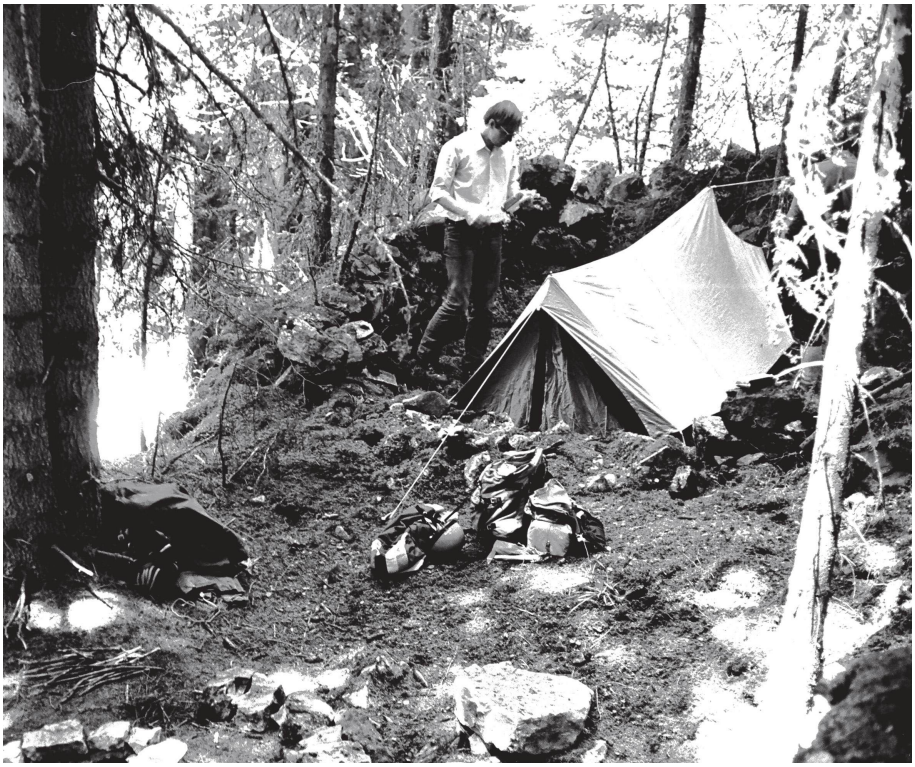
Im BERGKNAPPE Nr. 1 sind sechs Regionalgruppen mit folgenden Verantwortlichen erwähnt: Davos-Silberberg (H. Krähenbühl), Klosters-Prättigau (W. Studer), Filisur-Albulatal (H. Meuli), Thusis-Schams-Hinterrhein (H. Stäbler), Schuls-S-charl, Unterengadin (G. Peer) und Ems-Calanda (Dr. K. Bächtiger). Mit Lenzerheide-Oberhalbstein, Oberengadin-Bernina-Puschlav, Arosa-Schanfigg, Ofenpass-Münstertal und Trun-Disentis-Lukmanier, waren fünf weitere geplant. Mit Hilfe der Regionalgruppen begann der Verein im ganzen Kanton

Dokumente und Zeugen des alten Bergbaus zu sammeln. Viele davon gelangten in die Ausstellungen des Bergbaumuseums oder in dessen Archiv.

Für jeden Verein sind seine Mitglieder die tragende Stütze. Einerseits damit aktive Helfer für die Realisierung von Projekten sowie den Unterhalt und Betrieb von Einrichtungen zur Verfügung stehen und anderseits, damit auch eine Basis der finanziellen Unterstützung besteht. Gemäss Jahresabschluss vom 13.12.1976 verfügte der Verein bereits über CHF 14‘000.-, wovon 4‘000.- von den Mitgliederbeiträgen stammten. Im Jahr 1977 zählte der VFBG 230 Einzel- und Firmenmitglieder, im Jahr 1983 waren es ~ 700. Als Mitgliederbeiträge waren für den VFBG, CHF 20.- und für die Stiftung CHF 5.- festgelegt.

Am letzten Maiwochenende 1976 zog unter der Leitung von Jann Rehm eine Gruppe Bergbaufreunde schwer bepackt mit Arbeits-, Beleuchtungs-, Gebirgs-, Foto- und Verpflegungs-Material in den Silberberg und errichteten bei Unteren Huthaus ein Zeltlager. Von da aus wurden von Mai bis Ende November (!) der Hülfs-, der Dalvazzer-, die Schächte, des Tiefenstollen und des Neuhoffnungsstollen erkundet. Man versuchte verschüttete Stollenteile mit Schaufeln und Pickeln zu durchqueren. Es war abenteuerlich und gefährlich. Jann Rehm wurde bei einer diesen Erkundungen teilweise verschüttet, was die Teilnehmer wieder zu der gebührenden Vorsicht ermahnte.

Das zweite Vereinsjahr begann mit einem vollen Programm. Den Mitgliedern wurden unter der Leitung von Dr. K. Bächtiger eine Exkursion in die Goldene Sonne am Calanda, von Jann Rehm an den Silberberg, von G. Peer nach Mot Madulein, S-charl, angeboten. Es folgten weitere Arbeitslager am Silberberg und im Dezember organisierte K. Bächtiger eine Vortrags-Tagung in Chur. Neben dem Organisator waren unter den Referenten Vertreter der Universität Basel, des Schweizerischen Landesmuseums, des archäologischen Dienstes GR und des Rhätischen Museums Chur. In den Folgejahren ging das Bergbauengagement mit vergleichbarer Intensität weiter.



Zelten auf dem Weg zum Silberberg

Im Jahr 1997 wurde mit dem Träger der Stiftung «Fundaziun Schmelzra S-charl» das Bergbaumuseum in S-charl eröffnet. Und im Jahr 1998 erfolgte die Gründung des Vereins «Miniers da S-charl». Dies löste im Vorstand der FBG eine Statutenreform aus, weil man eine Zersplitterung der um den historischen Bergbau in Graubünden bemühten Organisationen befürchtete. Im Jahr 2000 wurden die neuen Statuten anlässlich der Mitgliederversammlung genehmigt. Neben den dem FBG angehörenden Regionalgruppen wurden neu «Partnervereine» definiert. Im gleichen Jahr folgte die Gründung des Bergbauverein Silberberg Davos (BSD).

Seit 2012 ist der FBG mit einer Homepage auf dem Internet zugänglich. Ein weiterer Meilenstein wurde gesetzt, als der FBG 2015 vom 29.09. – 03.10. in Andeer den 18. Internationalen Bergbau- und Montanhistorik-Workshop als Organisator durchführte und mit einer Sonderausgabe im BERGKNAPPE die prä-



Am Silberberg

sentierten Referate publizierte (BK 126/127). Das Präsidium des FBG wechselte 2000 zu Otto Hirzel, ging 2002 an Elsbeth Rehm über und seit 2019 ist es in den Händen von Hansueli Suter. Sie alle trugen dazu bei, den FBG für die Mitglieder lebendig zu gestalten, als Herausgeber den BERGKNAPPE attraktiv zu erhalten und mit dem engen Austausch zwischen den Regionalgruppen und den Partnervereinen die statutarischen Zielsetzungen des Vereins zu gewährleisten.

Die Eröffnung des Bergbaumuseum Graubünden Schmelzboden Davos

Dass der als Grundlage für die Entwicklung unserer Zivilisation und Gesellschaftskultur dienende Bergbau zur Gewinnung von Rohstoffen seit Ende des 14. Jh. ein bedeutender Industriezweig war, ist den meisten Schweizern nicht bewusst. Die gestalterischen Fähigkeiten von Hans Krähenbühl waren eine wesentliche Triebfeder, dass er im historischen Verwaltungsgebäude des Schmelzboden ein Bergbaumuseum für Graubünden errichten wollte. Im BERGKNAPPE Nr. 2 (1977) waren für das vorgesehene Museumsprojekt bereits grosszügige Spenden der Graubündner Kantonalbank, der Migros St. Gallen, der Schweizerischen Aluminium AG Zürich, des Schweizerischen Bankvereins Zürich und der Regierung des Kantons Glarus (!) erwähnt.

Für den nördlichen Teil des historischen Verwaltungsgebäudes im Schmelzboden konnte 1977 zwischen dem Eigentümer, Hans Federspiel und der Stiftung ein Miet-Kaufvertrag abgeschlossen werden. Für die Miete wurde ein Betrag von CHF 5‘000.- festgelegt.

Es gelang Hans Krähenbühl den Landammann, Dr. Chr. Jost, für die Idee eines Bergbaumuseums Graubünden in Davos zu gewinnen und die finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde Davos wurde in Aussicht gestellt. Nach entsprechenden Vorarbeiten konnte 1980 die Stiftung Bergbaumuseum Graubünden gegründet werden. Der erste Stiftungsrat setzte sich wie folgt zusammen: Hans Krähenbühl Präsident; Dr. H.J. Kistler Vizepräsident, Dr. Chr. Jost Gemeinde Davos, Dr. G. Rageth Archäologie GR, Dr. A. Schoob Historiker, Prof. Dr. M. Weibel ETHZ, Dipl. Ing. H.J. Kutzer Bergbauingenieur. In der Folge wurde der nördliche Gebäudeteil des historischen Verwaltungsgebäudes zu einem, den ganzen Kanton abbildenden Bergbaumuseum ausgebaut und eingerichtet.



Eröffnung Bergbaumuseum durch den Davoser Landammann Dr. Christian Jost



Landammann Dr. Christian Jost

Am 1. Juli 1979 konnte das Bergbaumuseum Graubünden feierlich eröffnet werden. Aus den würdigenden Laudatios von dem anwesenden Regierungsrat, Dr. R. Mengiardi und dem Davoser Landammann, Dr. Chr. Jost, sind folgende Passagen besonders erwähnenswert. Mengiardi: «Ich gratuliere dem Verein der Freunde des Bergbaues in Graubünden und der Stiftung zur Eröffnung des Bergbaumuseums in Schmelzboden, Davos ... Der Bergbau hat in Graubünden mit der Kupfergewinnung aus Erz in der Frühgeschichte begonnen.» Jost: «Die offizielle Eröffnung des Bergbaumuseums Schmelzboden-Davos am 1. Juli 1979 stellt einen ersten, markanten Höhepunkt in der so erfreulich regen Vereinstätigkeit dar ... Gerade in der heutigen Zeit, in der leider in so vielfältiger Weise nur noch die Zielsetzung nach materiellen Gütern zu zählen scheint, dürfen wir uns glücklich schätzen, in unserer Mitte doch zahlreiche Mitmenschen zu wissen, die weder Mühe noch uneigennützige Arbeit zur bestmöglichen Erhaltung unserer wertvollen Kulturgüter scheuen...» (BK 9). Dieser vor 45 Jahren geäusserte Satz erhält heute eine noch grössere Bedeutung und die Wertschätzung an die vielen Mitglieder und Helfer, die sich heute für den historischen Bergbau engagieren, erhält damit nonverbal eine noch viel grössere Bedeutung!



Hans Krähenbühl an der Museumsgestaltung

Ein besonderer Höhepunkt erreichte das Bergbaumuseum in den Jahren 2000/2001, wo es als Glücksfall die einzigartige Calcit-Sammlung von Walter Hess entgegennehmen durfte. Zusammen mit dem mineralogischen Fachwissen des neuen Präsidenten des FBG und BSD, Otto Hirzel, konnte im hinzugemieteten Teil des Museums das attraktive «Calcit-Kabinett Hess» eingerichtet werden. Anlässlich eines Tags der offenen Türen wurde das Calcit-Kabinett 2001 durch den neuen Stiftungsratspräsidenten, Dr. R. Krähenbühl, feierlich eingeweiht. Walter Hess durchlief bei Saurer Arbon eine buchstäbliche Tellerwäscher Kariere, in der er eine Lebensanstellung vom Stift bis zum Verwaltungsrats Präsidenten durchlief. Als begeisterter Mineralienfreund gelang es ihm während dieser Zeit im In- und Ausland das in Farbe und Formen vielfältigste Mineral Calcit systematisch in einer kompletten Sammlung zusammenzutragen. Der leidenschaftliche Alpinist trug auch selber gefundene Exemplare zu den 150 präsentierten Exemplaren bei. Als langjähriges Mitglied der FBG war es Walter Hess ein grosses Anliegen, seine Sammlung in einem ehrwürdigen Museum ausgestellt und nicht in einem universitären Sammlungskeller verstaubt zu wissen. Leider verstarb er noch im Vorjahr der Kabinetts-Eröffnung (BK 97).

Dr. Hans Krähenbühl ergänzte diese Mineralienpracht im Folgejahr mit der Quarz-Kristallkluft von der Furka und den schönsten Kristallen aus seiner stattlichen Kristallsammlung im neu errichteten Kristallkabinett.

Das Museum war in einem ständigen Wandel. Es kamen laufend neue Einrichtungen hinzu. Ein Raum mit Modellen der Bergbautätigkeiten von Robert Maag, ein UV Kabinett für spezielle Mineralien, diverse Gegenstände und Schmelzöfen der Erzaufbereitung, eine Bergbaulampen Sammlung, etc. Während mehr als 20 Jahren betrieb Dr. Hans Krähenbühl als Kurator, unterstützt von seiner Frau Edith sowie vielen ehrenamtlichen Helferinnen das Bergbaumuseum Graubünden. Im Jahr 2002 übergaben sie es dem



Ausschnitt aus dem Kristallkabinett

ebenso engagierten Ehepaar Otto und Santina Hirzel. Seit 2015 kümmern sich Jann und Elsbeth Rehm mit grossem Engagement als Kuratoren, unterstützt von Vreni Erb und dem Stiftungsrat darum, mit neuen Einrichtungen und Ausstellungen die Attraktivität des Museums aufrechtzuerhalten.

Die Fachzeitschrift BERGKNAPPE

In der seit 1977 veröffentlichten Fachzeitschrift BERGKNAPPE (BK) sind breit gefächerte Artikel zu finden, über den historischen Bergbau noch vor der Antike bis in die Neuzeit, schwergewichtig über regionale aber auch internationale Bergwerke, zu der Bergbau-Technik, -Kultur und -Tradition, von der Erzaufbereitung, Erz-Verarbeitung und Verwendung, über Geologie und Rohstoffe, über Handel sowie geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklungen, über Wechselwirkungen mit der Umwelt… Dank wissenschaftlichen Mitarbeitern des BK, die auch von ausserhalb der Landesgrenze stammen, sind periodisch Beiträge aus Europa und der ganzen Welt enthalten. Die «kleine» Zeitschrift fand dadurch eine beachtliche Bedeutung über die Landesgrenze hinweg und ist heute in vielen Bibliotheken auch von Universitäten im In- und Ausland vorzufinden. Dank des Internets wird sie seit 2012 grenzenlos im gesamten, deutschsprachigen Raum konsultiert.

Am 17. Januar 1977 haben Jann und Elsbeth Rehm den ersten, 16-seitigen BERGKNAPPE Nr. 1 herausgegeben. Die ersten Ausgaben wurden auf Schreibmaschine verfasste und mit einem Matrizendrucker vervielfältigt. Als Jann und Elsbeth Rehm im Jahr 1980 von Davos nach Celerina zogen, übernahm Hans Krähenbühl mit dem BK 16 die Redaktion. Die Schreibarbeiten wurden von Margrid Spiess und später von Susanne Geiser vorgenommen. Da in den ersten Jahren von den Regionalgruppen noch wenig Arbeits- und Forschungsergebnisse vorlagen, waren in den BK-Ausgaben auch Bergbaubeiträge aus der Schweiz, aus Österreich und Deutschland enthalten.

Im Dezember 1979 erschien im Genossenschafts-Verlag Davoser Revue das Büchlein «Der alte Bergbau am Silberberg Davos» in dem Hans Krähenbühl unter Mitwirkung von E. Rehm, H. Meuli-Allemann und H. Stäbler ein Überblick über den



Museumsführung

historischen Bergbau in der Landschaft Davos und im speziellen am Silberberg gab.

Ein besonderer BK entstand 1980 mit der Nr. 11, indem der Bergbau in Graubünden in einer Ausgabe der Terra Grischuna vorgestellt wurde (Nr. 2, 39. Jahrgang). Verschiedene Bergbauregionen in Graubünden wurden beleuchtet, Bergbau Fachausdrücke in einem kurzen Kompendium erläutert und das Bergbaumuseum Graubünden wurde von Frau Ferdmann mit Fotos von E. Rehm präsentiert. Im gleichen Jahr verfügte der BK mit den Professoren Dr. E. Nickel (Univ. Fribourg), Dr. E. Niggli (Univ. Bern), Dr. M. Weibel (ETH Zürich), Dr. H. Kirsch (Univ. Karlsruhe) und Dr. Ing. H.J. Kutzer, bereits über eine namhafte Gruppe an wissenschaftlichen Mitarbeitern. Im Jahr 1994 erhielt der BK ein neues Gesicht, in dem Hans Stäbler die Gestaltung der Zeitschrift und das digitale Erfassen des Manuskripts übernahm und der Druck erfolgte durch die Buchdruckerei Davos. Die Fachzeitschrift erschien 4 Mal jährlich. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter wurden mit Bergbaufachleuten von ausserhalb der Landesgrenze erweitert: PhD Dr. M. Stelcl (Univ. Brno CSSR), Prof. Dr. G. Weisgerber (Deutsches Bergbaumuseum Bochum), Prof. Dr. G. Sperl (Inst. für Festkörperphysik Loeben), Dipl. Ing. Dr. H.J. Köstler (Fohnsdorf, A), Dr. E.G. Haldemann (Int. Geologist, Cordast), Dr. Ing. H.W.A Sommerlatte (Bergbauing. Zug), Dr. F. Hofmann (Neuhausen am Rheinfall) sowie E. Brun (Präsident SGHB) und Hans Stäbler. Die Redaktion wurde 2002 mit einer Redaktionskommission erweitert in der neben Hans Stäbler, Dr. sc. nat. Walter Good Einsitz nahmen und die in den Folgejahren mit weiteren Bergbau-Fachleuten und Interessierten ergänzt wurde. Im Jahr 2001schaltete Walter Good seine mit Akribie erstellte, umfassende Homepage über den historischen Bergbau und den Silberberg Davos auf. Es war der erste Einstieg des Bergbaus in Graubünden und des BK im weltweiten Internet. Die Homepage, silbergerg-davos.ch, enthielt auch ein fokussiertes Begriffsverzeichnis für den Bergbau und für die Geologie. Die zunehmende Bedeutung des Internets als Verbreitungsmittel von kulturellen Informationen und von touristisch nutzbaren Angeboten war man sich damals noch wenig bewusst. Der unterdessen bis zu 48 Seiten umfassende BK ist heute über die Homepage des FBG zugänglich (bergbau-gr.ch).

Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des BK übergab Hans Krähenbühl 2002 in seinem 85. Altersjahr mit der 100-sten Ausgabe die Redaktion an Elsbeth und Jann Rehm. Ab





der Ausgabe 101 erhielt das Titelblatt das heutige Aussehen, womit die jeweilige Ausgaben Nummern auf der Front direkt erkenntlich ist. Das bis heute verbliebene, graphisch attraktiv gestaltete Titelblatt wurde zum Markenzeichen nicht nur für den FBG, sondern für den Bergbau in Graubünden. Primär aus finanziellen Gründen wurde der BERGKNAPPE in der Folge auf zwei Ausgaben pro Jahr beschränkt, was bis heute geblieben ist. Mit aktuellen Berichten über Vereinsaktivitäten und solchen von Regionalgruppen wurde beabsichtigt, einen engen Kontakt zu den Mitgliedern zu schaffen. Alle Mitglieder des BSD und all jene der übrigen Partnerorganisationen welche das wünschen, erhalten den vom FBG herausgegebenen BERGKNAPPE.

Quellen: ***BERGKNAPPE***
Bilder: FBG / E. Rehm

Ruedi Krähenbühl,
Eichweg 2,
7430 Thusis

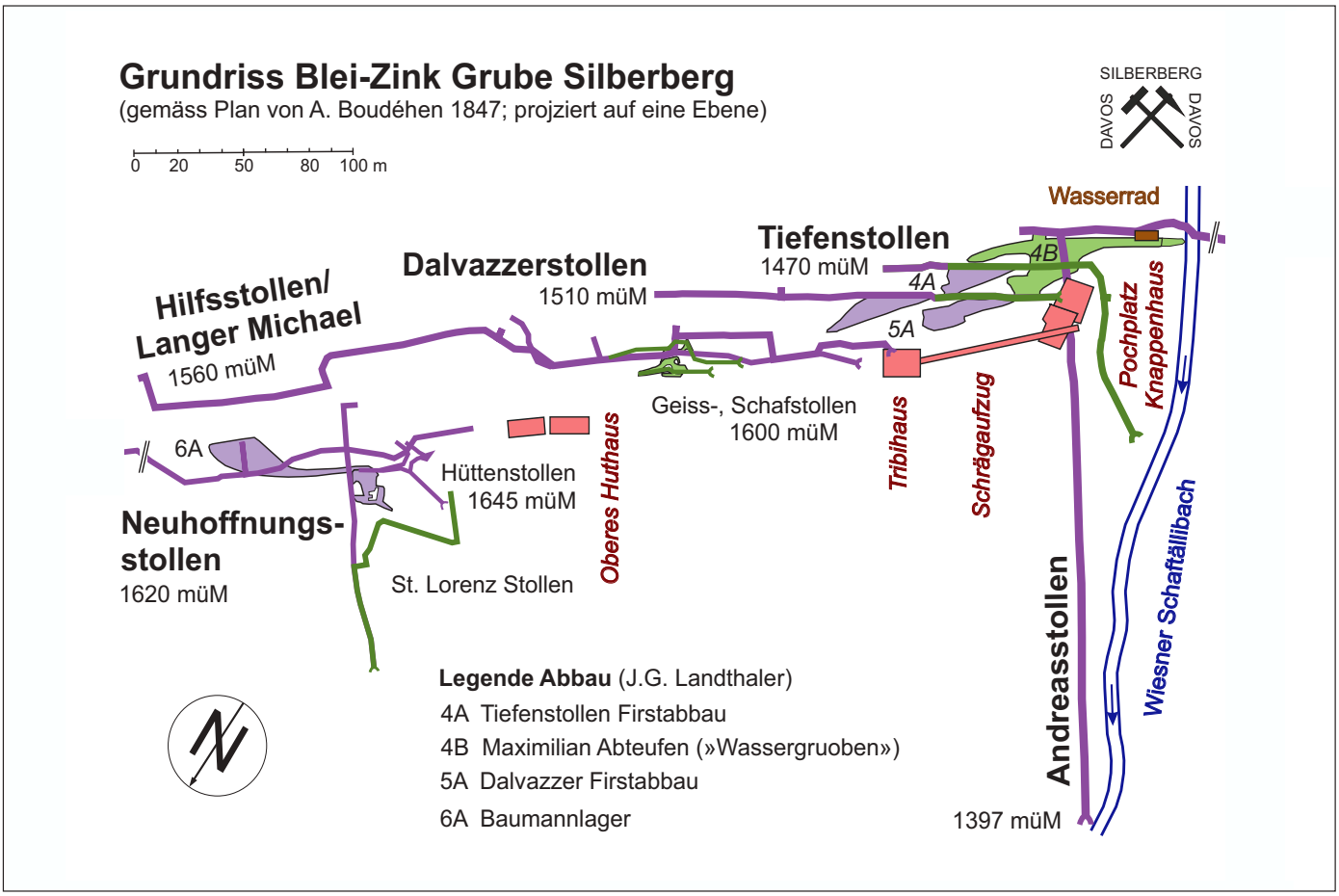
25 Jahre Bergbauverein Silberberg Davos

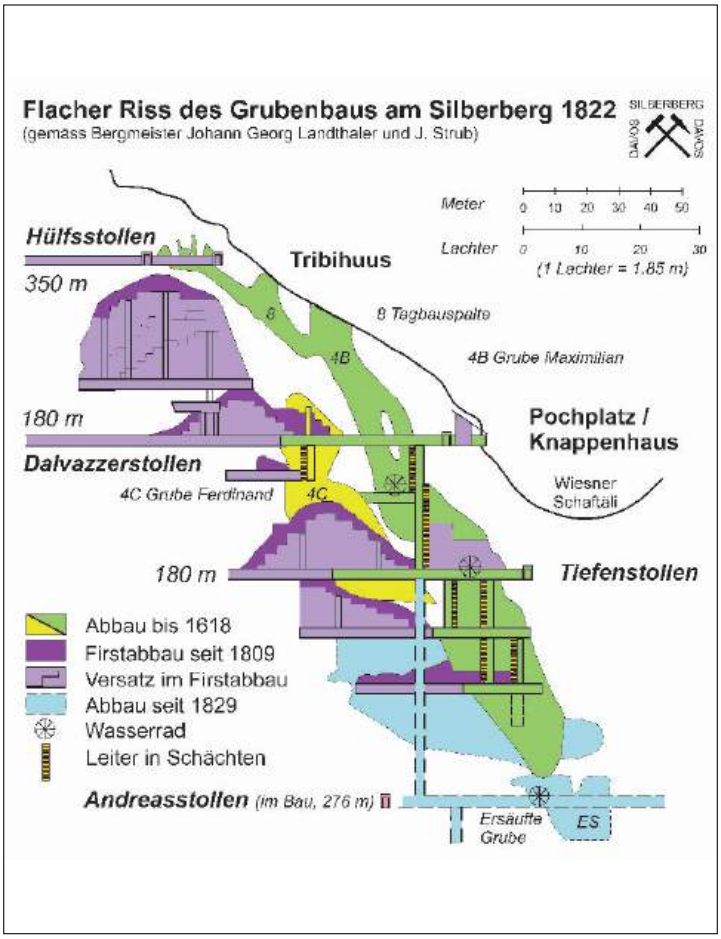
Mit der Gründung des Vereins der Freunde des Bergbaus in Graubünden (FBG) 1976 wurde u.a. das Ziel gesetzt, in den historischen Bergwerksanlagen am Silberberg ein Schaubergwerk für die Öffentlichkeit zu errichten. Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts wurden vor allem alte Knappenwege wieder begehbar gemacht, Stollenzugänge geschaffen, Stolleneingänge gesichert und der Stollen St. Michael (Hülfsstollen) für Gästeführungen ausgebaut. Es begann sich eine sehr aktive Gruppe an freiwilligen Davoser Helfern zu bilden. Im Jahr 2000 lösten sich diese vom Mutterverein ab und gründeten als Partnerverein des FBG den Bergbauverein Silberberg Davos. Damit verfügten sie über ein eigenes Budget und konnten selber bestimmen, welche Tätigkeiten und Projekte sie am Silberberg realisieren wollten.

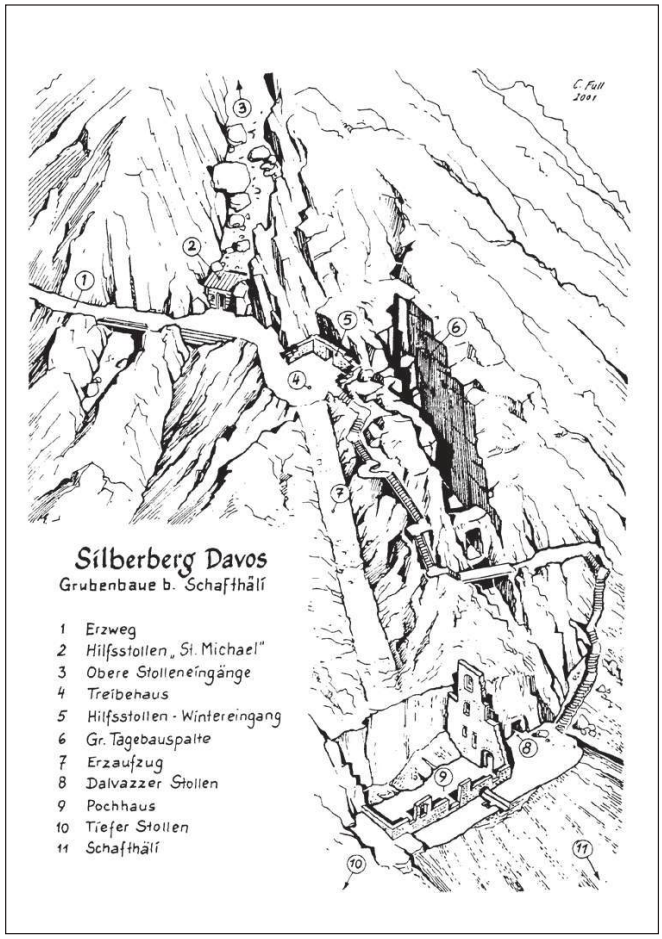
Dem damaligen Präsidenten des FBG und der Stiftung Bergbaumuseum Graubünden, Dr. Hans Krähenbühl, vermochte dieser Abgang nicht nur Freude zu bereiten, da damit den beiden Organisationen auch nennenswerte Einnahmequellen wegfielen. In den letzten 25 Jahren wurde das Schaubergwerk mit vielen Projekten ausgebaut und erweitert, verschüttete Stollen wurden wieder freigelegt, wo nötig wurden Stollen mit Holzeinbauten verstärkt, bergschlägige Stellen und historische Ruinen gesichert, Konstruktionen für einen besseren Zugang oder für eine direkte Einsicht in Schächte und Stollen sowie Modelle zur Veranschaulichung der damaligen Bergbautätigkeiten, erstellt. In den 25 Jahren konnte vom BSD neben den jährlichen Unterhaltsarbeiten eine unglaubliche Zahl von insgesamt 24 Projekte realisiert werden!

Bergwerks Übersicht

An dem zwischen Davos-Monstein und Jenisberg gelegenen Silberberg wurden die Blei-Zink Erze in zwei Perioden, im 15. – 17 Jh. und im 19. Jh. abgebaut. Aus der 2. Periode gibt es Pläne, welche die Ausdehnung der Stollenanlagen und der erstellten Infrastruktur im Grundriss sowie das Kerngebiet des Bergbaus im Querschnitt zeigen. Detaillierte Angaben über den historischen Bergbau am Silberberg können der



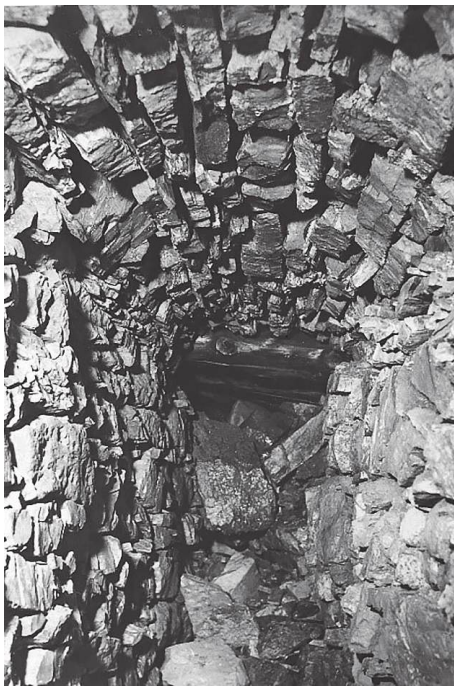




Home-page silberberg-davos.ch entnommen werden. Eine Ansicht mit dem Schrägaufzug vom Erzaufbereitungs-, bzw. Poch-Platz hinauf zu dem beim Tribihus beginnenden Erzweg wurde von C. Full im Jahr 2001 skizziert.

Das 1849 verlassene Bergwerk

Nach dem Ende der Bergbautätigkeiten im Bergwerk Silberberg und der Aufgabe der Erz Verhüttungsstätte Hoffnungsau im Schmelzboden im Jahr 1850 übernahm der Sägereibetrieb Obrist das Bergwerk mit der Absicht, die brauchbaren Schnitt- und Rundhölzer auszubauen und der Wiederverwertung zuzuführen. In der Folge schlummerten die alten Bauwerksanlagen vor sich hin, die alten Gebäude zerfielen zu Ruinen, auf den Erzwegen wuchsen Bäume und die Stollen und Schächte brachen teilweise ein.



Verstürzter Vorstollen des Tiefenstollens



Erkundung des Dalvazzer Schachtes



Versturz im Neu-Hoffnungsstollen



Verschütteter Erzweg



Ruine Knappenhaus beim Pochplatz

Der Silberberg im 20. Jahrhundert

Alt Reallehrer Rudolf Juon kann als der eigentliche Wiederentdecker der alten Bergwerkanlagen bei Monstein bezeichnet werden. Rudolf Juon (1877 - 1949) kam in Davos Glaris als Sohn des damaligen Pfarrers von Glaris / Monstein zur Welt. Später war er während über 30 Jahren Sekundarlehrer in Davos Platz. Schon früh begann er, sich mit dem ehemaligen Bergwerk am Silberberg zu beschäftigen. Bei ausgedehnten Exkursionen zum Siberberg, ins Wiesner Schaftälli und zum Schmelzboden erkundete er Bergbauspuren, alte Stollen und sonstige Überreste der einstigen Bergbauanlagen: Alte Erzwege, Neu-Hoffnungsstollen, Hüttenstollen, Mauerreste von alten Gebäuden, Dalvazzer Stollen, Andreasstollen, Tagebauspalte. Über die Ergebnisse seiner Nachforschungen hielt Rudolf Juon anlässlich einer Lehrerkonferenz im Jahre 1919 einen viel beachteten Vortrag über die „Bergbaugeschichte der Landschaft Davos". Im Juni des folgenden Jahres fand in demselben Gremium eine Tagesführung zu den damals bekannten Stollen und Ruinen statt.



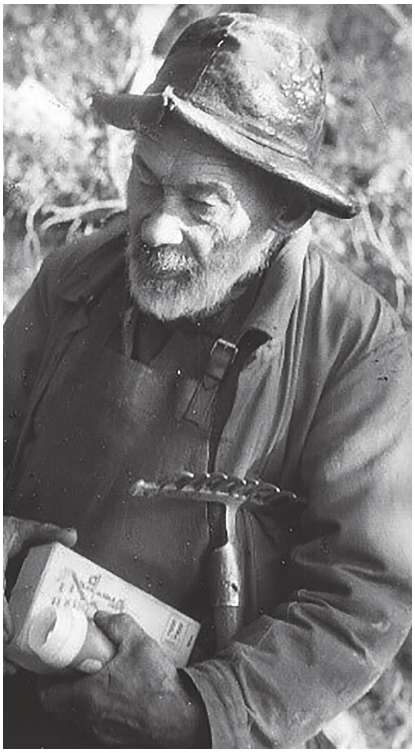
Führung Lehrerkonferenz durch Rudolf Juon 1920

Johannes Strub (1884 - 1967) von Jenisberg war von 1940 bis 1967 der Erforscher der stillgelegten Bergbauanlagen am Silberberg und im Schmelzboden. Im Pensionsalter



Rast bei den Ruinen Knappenhaus.

scheute er keine Mühe, Quellenmaterial in Bibliotheken und Archiven aufzuspüren, Wege zu bauen und die verlassenen sowie zerfallenen Erzgruben und Stollen für Besucher zugänglich zu machen. Das Interesse am Silberberg wuchs, es kamen Besucher aus allen Teilen der Schweiz, Lehrer mit Schulklassen und Professoren mit Studenten, um das alte Davoser Bergwerk kennenzulernen. Solche Führungen wurden zum unvergesslichen Erlebnis. Johannes Strub ist nicht nur in die Tiefe des Berges gestiegen, er forschte auch



Johannes Strub,



der Wiederentdecker, Forscher und Führer ...



...im Dalvazzer Stollen.

nach den geistigen Hintergründen, nach Sagen und nach historischen Zusammenhängen. In der Davoser Revue wurden viele Artikeln von Strub veröffentlicht. Nach der Gründung des FBG wurde seit 1976 von vielen freiwilligen Helfern vorwiegend die Zugänglichkeit zu den Stollen und zu den Bergbauanlagen wiederhergestellt.



Helferrast beim Tribishusplatz (vor der Restaurierung)



Beschwerliche Transporte

Der Silberberg im 21. Jahrhundert

Der Bergbauverein Silberberg Davos wurde 2000 von den Initianten Otto Hirzel, Walter Good und Walter Frey gegründet. Dank der vielen aktiven Helfer des BSD sind im Zeitraum von 2000 bis 2014 am Schaubergwerk folgende Projekte entstanden. Diese wurden mit den damals eher bescheidenen, technischen Hilfsmitteln realisiert.

- Sicherung Ruine «Knappenhaus» 2000 - 2001
- Ausbau Zugang zum Wiesner Schaftälli 2002
- Einbau Bodenbretter und Beleuchtung im Langen Michael (Hülfsstollen) 2002
- Brückenbau im Dalvazzer Schacht 2002 (WK-Soldaten der Rettungskompanie III/35)

- Öffnung Neu-Hoffnungsstollen 2003 - 2004
- Sanierung Ruine Unteres Huthaus 2003 - 2005
- Öffnung Tiefenstollen 2004 - 2005
- Sanierung Mundloch Neu-Hoffnungsstollen 2007
- Querung Grube Maximilian und Öffnung Dalvazzer Stollen 2010 - 2011



Instandgesetzte Ruine unteres Huthaus

Bereits im ersten Vereinsjahr konnte das umfangreiche Projekt der Sicherung der Ruine Knappenhaus beim Pochplatz realisiert werden, was natürlich nur dank der vorgängig erfolgten Vorarbeiten beim FBG möglich war. Unterstützt wurden die damals 70- bis über 80-jährigen Helfer des BSD durch den Zivilschutz Davos und durch Mitglieder der Service Clubs Davos. Für Spezialarbeiten war der Einsatz von einheimischen Handwerkern erforderlich. Die Vielfalt und damit die Attraktivität des



Neue Treppe zum Pochplatz



Räumung Felssturz Langer Michael



Restauriertes Knappenhaus



Freilegen Stollenmund Tiefenstollen





Aufwältigung Niederbruch Neu-Hoffnungsstollen mit «Torpedo»



Aufwältigung Dalvazzer Stollen.

Schaubergwerks konnte dank dieser realisierten Projekte enorm gesteigert werden, womit Davos Tourismus und der Öffentlichkeit Führungen mit abwechslungsreichen Tagestouren angeboten werden konnten.

In der neuen Generation der Rentner

Ab dem Jahr 2015 erfolgte im Vorstand und bei den Helfern ein Generationenwechsel von vielen in den Ruhestand getretenen Vereinsmitgliedern des BSD. Es erwies sich als Glücksfall, dass mit Paul Buol ein erfahrener Bauingenieur das Präsidium des BSD übernahm. In der Folge wurden viele Bauprojekte sowohl zur Erhöhung der Sicherheit am Silberberg wie auch zur Attraktivitätssteigerung des Schaubergwerks injiziert und mit den Helfern des BSD, mit Hilfe des Zivilschutzes Davos, der Unterstützung der Gemeinde Davos, der Meuli Stiftung Davos, des Amtes für Kultur des Kantons Graubünden sowie weiterer lokaler Organisationen und Unternehmungen realisiert. Seit 2021 wurden diese Tätigkeiten vom neuen Präsidenten, Dr. Ruedi Krähenbühl, fortgesetzt sowie die Vermarktung des touristischen Sommerangebotes verstärkt.

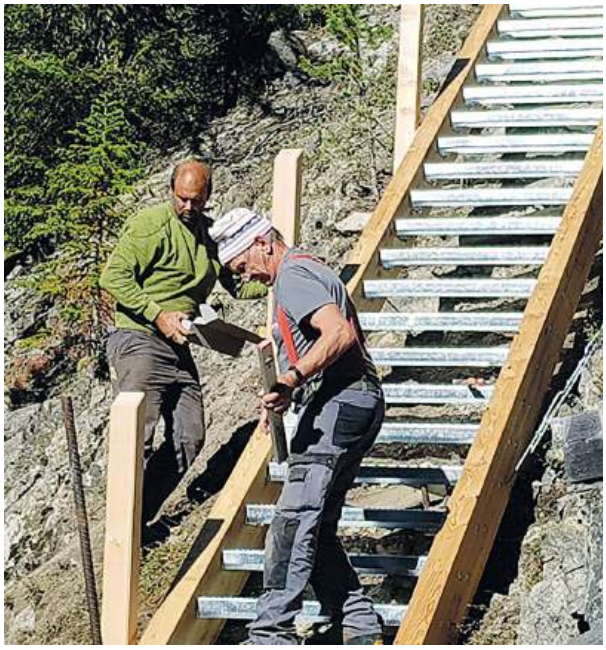
- Neuer Stolleneingang Langer Michael 2015
- Freilegen Spina Stollen und Einrichtung Bergbauausstellung Madställi 2016 - 2018
- Besucherplattform Tagbauspalte 2017
- 1. Neue Treppe Abgang Pochplatz und Holzsteg oberhalb Knappen haus 2018
- Erstellung Brücken Felsenweg 2019
- Modell Hammerpoche Pochplatz mit Wasserversorgung 2020; Schutznetze Dalvazzer Stollen 2020
- Aussichtsplattform Zügen 2021
- Umbau alter Schiessstand und Einrichtung Bergbauhaus Monstein 2021 - 2024
- Erneuerung Stolleneingang Langer Michael 2022; Schutznetz Neu-Hoffnungsstollen 2022
- Neues Dach Unteres Huthaus, Neue Brücke Luzizügji 2023
- 2. Neue Treppe Abgang Pochplatz 2024
- Neue Wasserfassung Schaftäl libach 2025; 3. Neue Treppe Abgang Pochplatz 2025.



Mundloch Langer Michael 2015



Besucherplattform Tagbauspalte 2017



Neue Treppe 2018





Schutznetze Dalvazzer Stollen 2020



Modell Hammerpoche 2020



Aussichtsplattform Zügen 2021



Einrichtung Bergbauhaus 2021 – 2024



Mundloch Langer Michael 2022



Schutznetz Neu-Hoffnungsstollen 2022



Neues Dach Unteres Huthaus 2023



Neue Brücke Luzizügji 2023



Neue Wasserfassung 2025

Heute hat das Schaubergwerk einen für Besucher attraktiven Stand erreicht. Von Juli bis Oktober werden für Gäste der Destination Davos Organisation wöchentliche Führungen angeboten. Beliebt sind zudem Sonderführungen für Schulen, Lernende, Vereinsausflüge, Firmenanlässe, etc. die auch mit dem Besuch der Biervision Monstein kombiniert werden können. Dank des grossen Wohlwollens aller kultureller Organisationen, der verschiedenen Ämter der Gemeinde Davos, der verschiedenen Institutionen von Monstein, vieler privater Unterstützer sowie der treuen Vereinsmitglieder und der Partnerorganisationen des BSD, war es den Verantwortlichen und den vielen Helfern des Bergbauvereins Silberberg Davos möglich, in den letzten 25 Jahren aus einem stillgelegten Bergwerk und den Zeugen der ersten Industrialisierung von Davos ein attraktives Angebot für den Sommertourismus von Davos zu realisieren.

Quelle: ***www.silberberg-davos.ch***

Paul Buol
In den Büelen 15
7260 Davos Dorf

Ruedi Krähenbühl
Eichweg 2
7430 Thusis

Silberglänzende Spinnweben

Der Silberberg einmal anders

In der Nacht hat es geregnet, und wie. Am Morgen scheint die Sonne, die Bäume, Sträucher und alle noch so kleinen Pflänzchen glänzen im einfallenden Licht. Schmetterlinge spielen in der Luft und Spinnen haben ihre Fäden gewoben, die silbrig glänzen. Ruhig und wie verzaubert ist der ganze Wald. Der Sauerklee und die kleinen Erdbeeren blühen, einige gelbe Kreuzblütler leuchten und geben dem Grün eingesprenkelte Farbtupfer.

Ganz allein steige ich auf dem ehemaligen Erzweg zu den Gruben am Silberberg hinauf und langsam verzaubert die Landschaft auch mich. Kein Laut ist zu hören, die Gedanken gehen zurück als ich noch mit den Kindern hier hinauflief. Da war es nicht so ruhig, denn ich musste tausend Fragen beantworten. Dann gehen die Gedanken weiter zurück in die Zeit des Bergbaues. Da war es sicher auch nicht so ruhig. Auch hatten die Bergknappen keine Zeit, um sich von diesem Wald verzaubern zu lassen. Für sie war es harte Arbeit, die verrichtet werden musste und sie dachten kaum an silberglänzende Spinnweben und Tautropfen, sondern kämpften mit dem grossen Gewicht oder gegen die von der schweren Arbeit schmerzenden Gelenke. Vielleicht machten sie sich auch Gedanken, wie sie den Lebensunterhalt für die Familie aufbringen. Was für Gedanken gingen den alten Bergknappen, wenn sie durch diesen Wald stiegen wohl durch den Kopf? Machten sie ihre Arbeit gerne oder durfte man in jener Zeit solche Gedanken gar nicht hegen?

Schon öffnet sich der Wald. Die Aussicht auf das Dorf Wiesen ist herrlich. Die Verzauberung macht der Weite Platz. Dann… ein parkiertes Auto, die heutige Zeit holt mich wieder ein. Hinweisschilder weisen auf den alten Bergbau am Silberberg hin. Um in die Gruben zu steigen und nach den andern, heutigen Bergknappen zu suchen bin ich hier. Also heisst es erwachen und in den Langen-Michael-Stollen einfahren.

Text und Bild:
Elsbeth Rehm/
aufgezeichnet im Juni 2026



Der Bergknappe im Langen Michael Stollen ist jetzt anderswo beschäftigt!

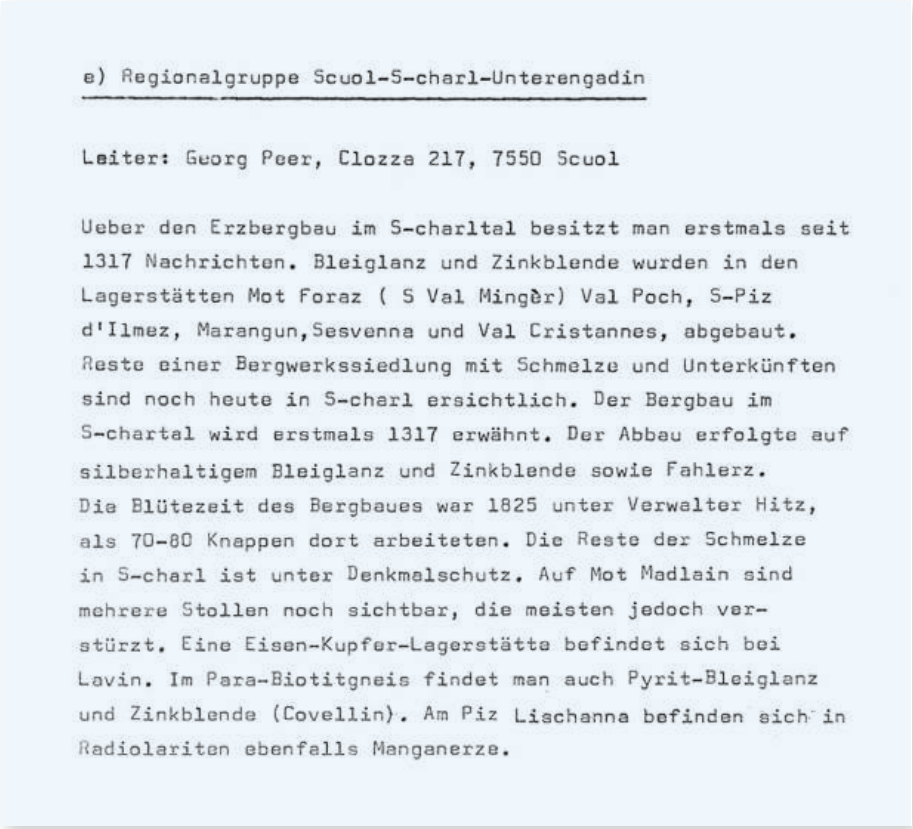
Bergbau in S-charl

Wie hat es angefangen?

Im letzten Weltkrieg war eine Teilkompanie Soldaten im Val S-charl stationiert. Kommandant war der Offizier Men Rauch aus Scuol. Unter den Soldaten war auch der Korporal Geog Peer anwesend. Sie mussten die Grenze zwischen der Schweiz und Italien bewachen. Die meisten Soldaten kamen aus dem Unterengadin, man kannte sich recht gut untereinander und tolerierte viele Freiheiten. Georg Peer war schon damals am Bergbau von S-charl interessiert und begab sich in die Stollen des Mot Madlain. Er holte auch einige Relikte aus den Stollen heraus. Weil er Verwalter des Museum d'Engiadina Bassa in Scuol war, konnten diese Fundstücke im Museum ausgestellt werden. Nach dem Weltkrieg war Georg Peer immer wieder mit Freunden in den Stollen des Mot Madlain. Er interessierte sich auch für die Geschichte des Bergbaus in Val S-charl und schrieb auch einige Artikel in den lokalen Medien und auch im BERGKNAPPE (siehe Kopie im Mitteilungsblatt Nr. 1).

Der erste Pionier

Georg Peer, von Beruf «Pöstler/Postin» in Scuol, war der Pionier des Bergbaus von S-charl. Er hatte auch den Kontakt mit dem kantonalen Amt für Denkmalpflege und hat die erste Sanierung des Eingangsstollens «Johannes» gesichert und für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Weiter hat er die erste Sanierung der Ruinen, zusammen mit der kantonalen Denkmalpflege, durchgeführt. Das war auch die Zeit als Dipl. Ing. H.J.Kutzer, Bergbauingenieur Windach, Deutschland, sich intensiv mit dem Bergbau von S-charl befasste. Kutzer hat auch einige Artikel über verschiedene Themen des Berbaus im ERGKNAPPE geschrieben. Ihm verdanken wir auch die unzähligen Aktivitäten des Bergbaus von S-charl.



e) Regionalgruppe Scuol-S-charl-Unterengadin

Leiter: Georg Peer, Clozza 217, 7550 Scuol

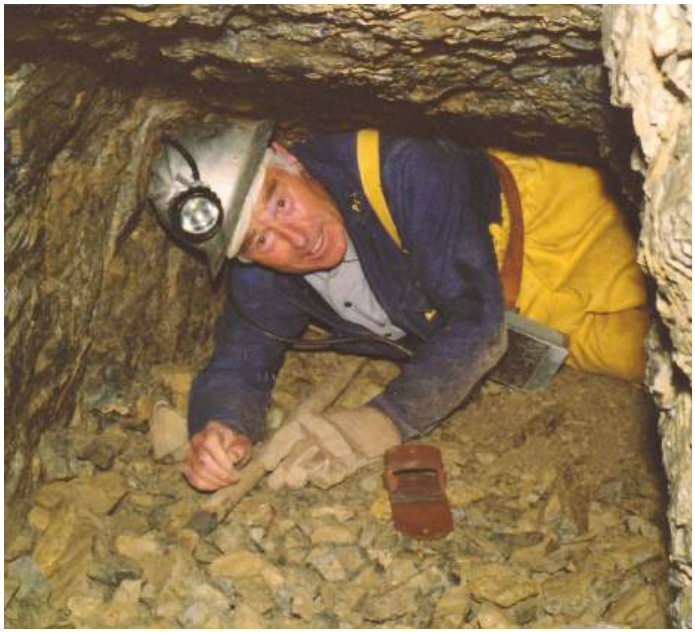
Ueber den Erzbergbau im S-charltal besitzt man erstmals seit 1317 Nachrichten. Bleiglanz und Zinkblende wurden in den Lagerstätten Mot Foraz (S Val Mingèr) Val Poch, S-Piz d'Ilmez, Marangun, Sesvenna und Val Cristannes, abgebaut. Reste einer Bergwerkssiedlung mit Schmelze und Unterkünften sind noch heute in S-charl ersichtlich. Der Bergbau im S-chartal wird erstmals 1317 erwähnt. Der Abbau erfolgte auf silberhaltigem Bleiglanz und Zinkblende sowie Fahlerz. Die Blütezeit des Bergbaues war 1825 unter Verwalter Hitz, als 70-80 Knappen dort arbeiteten. Die Reste der Schmelze in S-charl ist unter Denkmalschutz. Auf Mot Madlain sind mehrere Stollen noch sichtbar, die meisten jedoch verstürzt. Eine Eisen-Kupfer-Lagerstätte befindet sich bei Lavin. Im Para-Biotitgneis findet man auch Pyrit-Bleiglanz und Zinkblende (Covellin). Am Piz Lischanna befinden sich in Radiolariten ebenfalls Manganerze.

Gemäss BERGKNAPPE vom Januar 1977 (damals BERGKNAPPE Orientierungs-Blatt 1), hat bereits mein Vorgänger Georg Peer Exkursionen in den Bergbauanlagen des Mot Madlain organisiert:

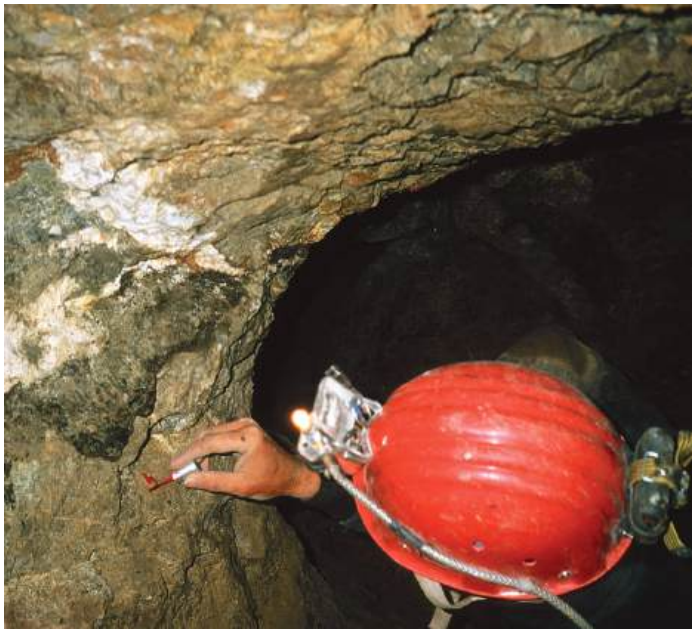
EXKURSION zur Besichtigung der Bergbauanlagen S-charl / Mot Madlain Sa. 10. Sept. 1977 Leitung: Herr G. Peer, Scuol Besammlung: 10.00 Uhr in Scuol / bei der Post {Hauptstrasse} Fahrt mit privaten PW's bis S-charl {Besichtigung 5chmelze} Fussmarsch bis Mot Madlain, 2150 m.ü.M. 1 1/2 Std. 5tollenbesichtigung je nach Verhältnissen ca. 3 Stunden Ausrüstung: Verpflegung, währschafte Bergausrüstung (für Stollengänger zusätzlich Überkleid, Helm, Leuchte, empfehlenswert auch Stiefel)

Geologie und Vermessung

Die Geologie von S-charl war auch im Zusammenhang mit dem Bergbau ein wichtiges Thema. Bevor der BERGKNAPPE in den 1977/78 Jahren gedruckt wurde, hat der Geologe Peter Kellerhals, Bern, das Manu-



Georg Peer

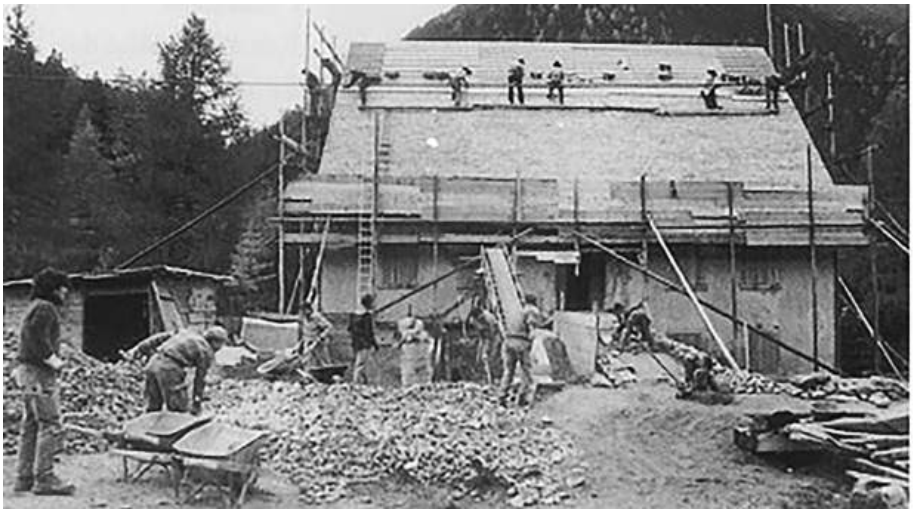


Vermessung Mot Madlain

skript seiner Dissertation «Geologie der nordöstlichen Engadinerdolomiten zwischen Piz San Jon, S-charl und Piz Sesvenna» der Geologischen Kommission eingereicht mit dem Ersuchen, die Arbeit in die «Beiträge zur Geologischen Karte der Schweiz» aufzunehmen. Diesem Ersuchen wurde in der Kommissionssitzung vom 27. Februar 1965 entsprochen. Peter Kellerhals besuchte damals mit Fräulein Käthi von Salis und cand. Geol. Peter Schlusche, die Stollenanlagen des Mot Madlain und haben eine einfache Vermessung des Stollens durchgeführt. Dieser Plan hatte lange Gültigkeit, bevor die Fundaziun Schmelzra S-charl in den Jahren 2003 bis 2007 das ganze, zugängliche Stollensystem gemeinsam mit der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung eine professionelle Vermessung durchgeführt hatte. Am Mot Madlain wurden während dieser Zeit 10'140 m Stollen vermessen. Auf der gegenüberliegenden Seite, am Cuogn Nair, wurden weitere 3'500 m Stollen vermessen.

Aufbau des Museums

Im Jahr 1987 wurde die Stiftung Schmelzra S-charl gegründet mit dem Ziel: «Das Vermögen und die Erträgnisse der Stiftung dienen zur Sicherung der Ruinen der Schmelzra. Die Geschichte soll erforscht und der Öffentlichkeit am Ort zugänglich gemacht werden. Ferner soll es der Sicherung und der Sanierung der Bergwerksanlagen dienen. Diese Arbeiten erfolgen in Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Denkmalschutz.»
Sofort wurde mit dem Bündnerischen Baumeisterverband Kontakt aufgenommen, um Lehrlinge für den Aufbau des Museums zu finden. Die politische Hürde war nicht so einfach zu erreichen. Aus der beste-



Museum im Entstehen



Museum im Entstehen



Museum heute

10 Jahre. Die Arbeiten wurden mit Lehrlingen der Kantone Graubünden, Thurgau, Zürich und anderen freiwilligen Arbeitsgruppen durchgeführt. Im Jahr 1997 konnte das Bergbau- und Bärenmuseum eingeweiht werden. Die grösste Herausforderung war die Beschaffung der Finanzen. Dank grosszügigen Spenden aus verschiedenen Stiftungen, Gemeinden und Kantone, konnte das Projekt ohne Schulden ausgeführt werden.

henden Ruine wollte der Stiftungsrat ein Museum bauen und das gestaltete sich als problematisch, denn aus einer Ruine ausserhalb der Bauzone konnte nicht einfach ein Gebäude aufgestellt werden. Die kantonalen Ämter waren mit einer Ausnahme dagegen. Man befürchtete erstens, dass so ein Projekt nicht zu Ende geführt werden kann und zweitens in diesem abgelegenen Tal, würde das sowieso nicht rentabel werden. Also musste eine ausserkantonale Kommission, die Natur- und Heimatschutz Kommission, darüber entscheiden. Das Gesuch wurde mit einer kleinen Mehrheit positiv entschieden, so dass dem Projekt nichts mehr im Wege stand. Die Aufbauarbeiten des Museums dauerten ca. Das Museum ist attraktiv gestaltet und wird von vielen Gästen und Einheimischen sehr geschätzt. Der Betrieb läuft während den Sommermonaten (Juni bis Oktober) sehr gut und es bildet eine weitere Attraktion für den Ausflugsort S-charl. Im Winter ist die Strasse für den Autoverkehr geschlossen. S-charl ist ein wunderschöner Ort für Schneetouren.



Lehrlingsarbeiten an den Ruinen

Projekte Heute

Die Ruinen der «Schmelzra» (Schmelzanlage) sind in den letzten Jahren durch Lehrlinge des Züricher Oberlandes und der Firma Marti Winterthur gesichert worden. Nun sind wir daran, aus den Ruinen attraktive Rundgänge zu organisieren. Auch Themenwege, eine Plattform für Konzerte und weitere Kleinprojekte sind geplant.

Mit der Region Primaluna (Lombardei/Italien) haben wir ein attraktives, virtuelles Projekt ausgearbeitet, welches in Form eines «Interreg Projektes» zwischen der Schweiz und Italien zustande gekommen ist. Beteiligt ist auch das Münstertal, mit dem Bergbau Buffalora. Das ganze Volumen ist mit ca. 1 Million Euro projektiert und beinhaltet auch die Beteiligung der Touristischen Institutionen beider Länder.







Lehrlingsarbeiten an den Ruinen

Besuche der Silberminen

Während des Sommers organisiert unsere Organisation, zusammen mit dem Tourismus Stollenexkursionen. Man hat die Möglichkeit eine normale Tour oder eine Abenteuerexkursion zu unternehmen.

Wir gratulieren dem Bergbau Graubünden für die Aktivitäten während den letzten 50 Jahre und wünschen weiterhin viel Erfolg. Die vielen Beiträge im BERGKNAPPE bilden ein Archiv von interessanten und vielseitigen Artikeln.

Präsident Peder Rauch
Fundaziun Schmelzra S-charl
Vi 375A
7550 Scuol







Stollenexkursion

Cheva Plattas da Fex und die Geologie im Val Fex

Über das Val Fex gibt es vieles zu erzählen. Auch die Gesteine im Val Fex sind Millionen von Jahren alt und erzählen die einzigartige, variationsreiche Geschichte der Landschaftsprägung.

Eins vorweg: Das Val Fex befindet sich in Afrika - geologisch betrachtet. Eine unvorstellbare Erkenntnis, schliesslich begegnet man im Val Fex mit grosser Wahrscheinlichkeit nie einem Elefanten oder einer Giraffe!

Wie entstand das Val Fex

Entstanden ist das rustikale, eindrückliche Seitental nur dank komplexen geologischen Verhältnissen, welche im Val Fex geherrscht haben und noch immer herrschen. Die äussere Schicht der Erde besteht aus verschiedenartigen Platten mit kontinentalen und ozeanischen Krustenbereichen (Kontinentalplatten), die sich auf dem Erdmantel fortbewegen. Die Platten unterscheiden sich in ihrem Gesteinsinhalt. Die Alpen und daher auch das Val Fex existieren, weil vor über 65 Millionen Jahren die afrikanische mit der europäischen Platte kollidiert ist und sich die beiden Platten übereinander geschoben haben. Während der Kollision wurden Gesteinsschichten gepresst, gefaltet und aufgerichtet, was die heutige Topografie der Alpen und damit auch des Val Fex formte. Dabei liegt die afrikanische Platte zuoberst. Zwischen der ersten, der afrikanischen Platte und der zuunterst liegenden europäischen Platte haben sich Elemente aus dem ehemaligen Ozean, der Tethys, dazwischengeschoben. Der Deckenstapel liegt nicht horizontal, sondern ist in der West-Ost- und in der Nord-Süd-Richtung verbogen. Der Scheitel befindet sich im Tessin. Aus diesem Grund trifft man in den Bündner Alpen immer höhere Deckeneinheiten an als ausserhalb dieses Gebirges.

Das Val Fex ist nicht an der Oberfläche, sondern in der riesigen Tiefe der Erde entstanden. Das heisst, im Gebiet Oberengadin sind ca. 20 Kilometer Überlagerungen abgetragen worden, bis das Val Fex schliesslich zum Vorschein kam. In den unvorstellbaren Tiefen werden die Gesteine aufgrund des hohen Drucks (um 600° Celsius) umgewandelt und



Wohnhaus der Arbeiter

lassen neue Mineralien entstehen. So erklärt sich auch, warum im Val Fex einzigartige Gesteinsarten wie beispielsweise die unvergleichlichen Fexerplatten zu finden sind.



Fexerplatten

Die kontinentale wie auch die ozeanische Platte weisen einen unterschiedlichen Krustenaufbau auf und bestehen aus anderen Gesteinsarten. Die ältere, kontinentale Kruste, welche vor mehreren hundert Millionen Jahren entstanden ist, besteht vor allem aus Schiefer, Gneisen und Granit. Auch lassen sich metamorphe und magmatische Gesteine wie Amphibolite, Marmore, Diorite und Gabbros unterordnen.

Die ca. 40 Kilometer dicke, kontinentale Gesteinskruste ist nicht bei der Bildung der heutigen Alpen entstanden, sondern bei der vorletzten, sogenannten varizischen Gebirgsbildung. Dieses Gebirge senkte sich ab und wurde vor ca. 200 Millionen Jahren vom Meer überflutet. So konnten sich in diesem Meer während 100 Millionen Jahren Sedimente wie Basale aus untermeerischen Vulkanen, Mergel, Tone, Radiolarite, Dolomit- und Kalkgesteine ablagern. Oft lassen sich in diesen Gesteinsschichten Fossilien von Lebewesen finden, die in diesem Meer gelebt haben.

Auch bei den Steinhauern, welche bis im Jahr 1964 im Steinbruch im Val Fex gearbeitet hatten, war das Meer nach Millionen von Jahren präsent bei der Arbeit. So erzählten sie der Stiftung Cheva Plattas da Fex, dass sie beim Spalten der Steinblöcke oftmals einen ungewöhnlichen Algenduft wahrnehmen konnten.

Die ozeanische Schicht ist deutlich jünger und ist vor ca. 150 Millionen Jahren entstanden. Diese Kruste besteht vorwiegend aus Basaltgestein, Peridotiten (Olivengestein) und Gabbros und ist zwischen 5 und 6 Kilometer dick.

Ein sichtbares Meisterwerk der Natur ist die Fexer-Schuppenzone. Wenn man durch das Val Fex wandert, fällt die Fexer-Schuppenzone sofort auf. Sie ist es, die das Val Fex landschaftlich prägt und das Aushängeschild dieses schönen Seitentals ist.

Der renommierte Geologe Dr. Rudolf Staub wurde 1890 in Glarus geboren. Sein Spezialgebiet umfasste die gesamte Tektonik der Alpen. Staub befasste sich intensiv mit dem geologischen Aufbau des Val Fex und war besonders von der speziellen Schuppen- und Schürfzone im Val Fex fasziniert. Er bezeichnete diese gar als eine der grossartigsten seiner Art im gesamten Alpenraum. Bis zu seinem Tod lebte er im Val Fex. Durch seine Forschung und Wissensarbeit konnten wertvolle Erkenntnisse über die Geologie des Val Fex gewonnen werden. Noch heute gilt Staub als einer der bekanntesten Geologen der Schweiz.

Entstanden ist diese spezielle, geologische Nahtstelle in den Millionen von Jahren, in denen auch die alpinen Gebirge aufgebaut worden sind. So verflechten sich die kontinentalen und die ozeanischen Platten miteinander. Durch das Ineinanderschieben der Platten kam es zum Verschuppungsprozess und die Decken wurden in sogenannte Minidecken zerlegt. Die Verschuppung erstreckt sich vom Piz Tremoggia auf der rechten Seite des Val Fex hinaus zur Talebene der Halbinsel Chastè und weiter in die Höhe des Piz Lunghin. Die Fexer-Schuppenzone gehört zum Berninamassiv und trennt die Margna-Decke im Westen von der Sella-Decke im Nordosten

des Tals. Die Fexer-Schuppenzone ist reich an Gesteinsarten. Es finden sich in ihr altkristalline, granitartige Schiefer – die Fexerplatten-, Trias, Bündner-Schiefer und Grüngestein aus der Margna und der Sella-Decke. Dass die ineinander gefalteten Decken unterschiedliche Gesteinsinhalte enthalten, zeigt sich eindrücklich beim Piz Tremoggia. Das helle Sedimentgestein (Dolimitmarmore) hebt sich deutlich von den umliegenden Bergen ab.

Bodenbeläge besonders bei Schneelast und Eis. Die Fexerplatten sind von grünlich-grauer bis blaugrauer Färbung und lassen sich hauchdünn spalten. Besonderes Merkmal: Aufgrund der lentikulären Textur sind die Platten leicht uneben.

Bereits im 19. Jh. lassen sich Abbautätigkeiten im Gebiet «gianda da las plattas» in der Nähe der Silser Alp belegen. Die Fexerplatten konnten sehr dünn gespalten werden.

Die Fundaziun Cheva Plattas da Fex wurde im Juli 2014 gegründet.

Die Fundaziun bietet im Sommer auch Führungen an.

Weitere Informationen zur Gewinnung und Verarbeitung der nur im Val Fex vorkommenden Platten finden Sie bei der Alp da Segl. Die informative Ausstellung befindet sich im angrenzenden Pferdestall.



Piz Tremoggia

Der in der Fexer-Schuppenzone enthaltene granitreiche Schiefer, auch als Fexerplatte bekannt, ziert noch heute viele Dächer im Oberengadin. Die Fexerplatte gilt als ein verlässlicher, wetterbeständiger und robuster Baustein für Dachabdeckungen und

Durch die Gewichtsersparung ist die Platte ideal um Dächer einzudecken. Die Fexerplatten konnten nur im Winter abgebaut und gespalten werden. Die Arbeiter kamen in den Wintermonaten aus dem nahen italienischen Val Malenco.

Autor:
Reto Zuan
Via Marias 126
7514 Segl Maria
www.plattas-da-fex.ch

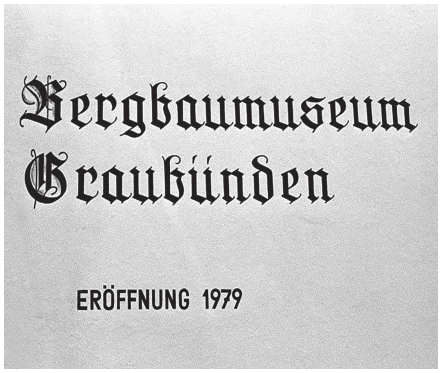
Interview mit Otto Hirzel, Davos

Otto Hirzel ist seit Anfang des Vereins Freunde des Bergbaus (FBG) dabei. Wenn der FBG am 6. Juni 2026 sein 50-Jahr-Jubiläum feiert hat Otto Hirzel seinen 90. Geburtstag bereits gefeiert. Bereits beim Aufbau und Einrichten des Bergbaumuseums war Otto Hirzel mit all seiner Kraft und Ideen dabei. Nach der Eröffnung 1979 war er bis 2015 Kurator im Bergbaumuseum. Er hat Führungen organisiert, am Weiterausbau war er immer aktiv dabei.

Lassen wir Otto erzählen.

Frage: Wie bist du zum Bergbau gekommen?
Santina meine Frau und ich kamen Anfang der 60er Jahre nach Davos. Nach dem Studium begann ich meine Anstellung als Biolehrer an der Schweizerischen Alpinen Mittelschule in Davos. Ich war nie in der «Pfadi», trotzdem haben mich die Rover angefragt, ob ich sie als Führer an den Silberberg begleiten würde. Zur Vorbereitung hatte ich die in den 50er Jahren erschienenen Forschungen zum Silberberg von Johannes Strub aus Jennisberg. So traf man mich viel am Silberberg an. Es war eine spannende Zeit. Anfangs 70er Jahre kam Hans Krähenbühl mit dem Vorschlag, einen Verein zu gründen zu mir. Die Gründung kam und damit die feste Absicht ein Bergbaumuseum zu gründen.

Du hast beim Aufbau des Bergbaumuseums die ganze Mineraliensammlung aufgebaut.
Ich hatte bereits eine eigene grosse Mineralsammlung aus der Zeit an der Kanti. Aarau. Am Silberberg hat man Führungen angeboten, jedoch war ich berufstätig und konnte nicht viele Führungen übernehmen. Der Aufbau im Museum konnte ich auch in der Freizeit erledigen. So habe ich zuerst die Sammlung der Erze vom Silberberg und Davos im untersten Stockwerk aufgebaut.



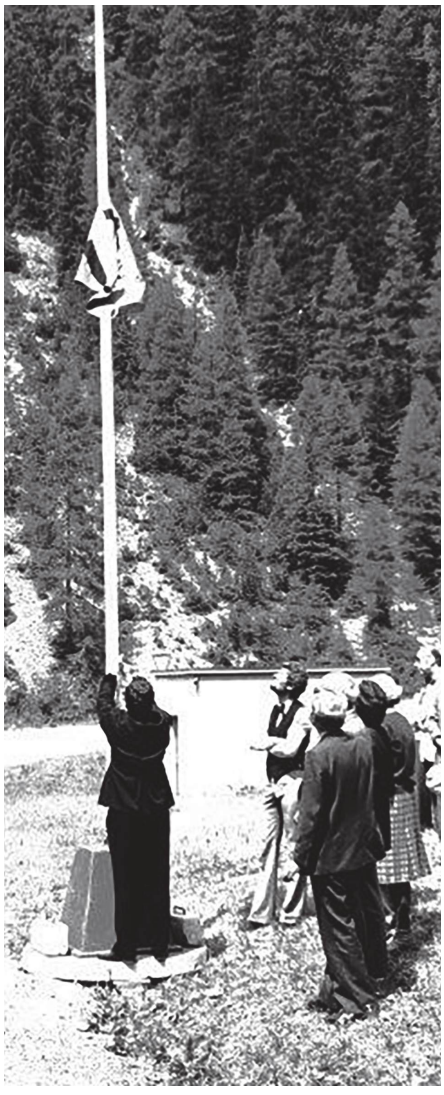
Bereits 1979 wurde die erste Etappe eingeweiht. Die Geschichte des Bergbaus war neu und brachte viele Besucher. Vor allem Schulklassen kamen in grosser Zahl. Santina und ich hatten viel zu tun mit Führungen. Das Museum war am Mittwochnachmittag und am Samstagnachmittag offen und natürlich für Gruppen nach Absprache.

Wie ging es weiter?
Unser Stiftungsratspräsident und Initiator des Bündner Bergbaus Hans Krähenbühl hatte überall gute Verbindungen und so konnte man den Ausbau der oberen Stockwerke schon bald in Angriff nehmen.

Viele halfen in Fronarbeit mit, auch Davoser Firmen. Es war nicht einfach das alte Verwaltungsgebäude in ein Museum umzugestalten. Aber es gelang und im Juni 1981 war die Eröffnung der erweiterten Ausstellung in den oberen Stockwerken.

Wir machten den Bergbau immer wieder bekannt. Zum Beispiel mit Vorträgen und einem Mineralienbestimmungskurs.

Aber das Museum wurde weiter vergrössert?
Natürlich! 2001 konnten wir den untersten Stock fertig einrichten: Das grosse Kristallkabinett ist eine Schenkung von Hans (Krähenbühl Red.). Der Einbau der festen Vitrine stellte hohe Anforderungen. Der bekannte Urner Strahler Peter Indergand half bei der Anordnung der Kristalle mit.



Fahne wird gehisst

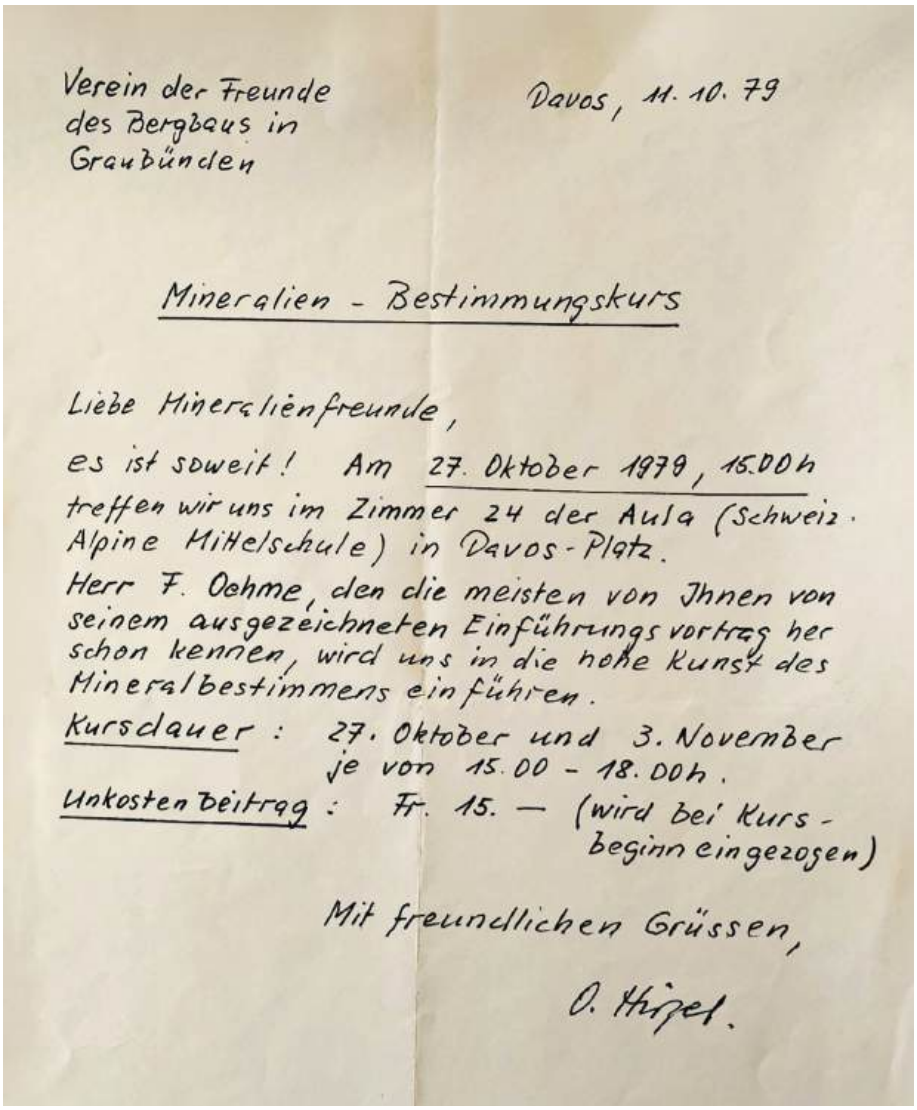


Bereit für weitere Sammlungen.

Mit dem Geschenk der grossen Mineraliensammlung von Walter Hess entstand das Calcitkabinett. Mit den Söhnen von Walter Hess durfte ich mit viel Detailarbeit das ganze Kabinett einrichten

Wie kam es zu den vielen Schenkungen?
Wie bereits gesagt, Hans hatte viele Kontakte. Aber auch Santina und ich hatten mit verschiedenen Sponsoren Kontakt, denn der persönliche Kontakt war sehr wichtig und nützlich. Santina und ich haben dem Bergbaumuseum auch eigene Funde geschenkt. Später kam der Kontakt mit Robert Maag dazu. Robert Maag hat viele Modelle über den Bergbau sehr genau nachgebaut, alle im gleichen Massstab verkleinert. Diese Modelle hat er dem Bergbaumuseum geschenkt. Ein geeigneter Raum zur Ausstellung der Modelle war vorhanden. Die Modelle sind sehr genau und filigran gearbeitet. Sie mussten so ausgestellt werden, dass sie sich gut präsentieren, jedoch nicht berührt werden konnten. Das ist uns sicher gut gelungen. Dieser Modellraum war immer ein guter Beginn für Führungen.

Wie ging es weiter?
Ja es gab auch turbulente Zeiten, wie etwa die neuen Statuten des FBG. Da wurde für uns plötzlich der Silberberg wieder sehr wichtig. Walter Good, Walter Frey und ich waren Initianten des neuen BSD. Ich übernahm das Präsidium des BSD für einige Jahre. So kam es neben dem Bergbaumuseum zu vielen Fronarbeiten für mich und Santina am Silberberg.



Verein der Freunde
des Bergbaus in
Graubünden

Davos, 11. 10. 79

Mineralien - Bestimmungskurs

Liebe Mineralienfreunde,

es ist soweit! Am 27. Oktober 1979, 15.00h treffen wir uns im Zimmer 24 der Aula (Schweiz. Alpine Mittelschule) in Davos-Platz.
Herr F. Oehme, den die meisten von Ihnen von seinem ausgezeichneten Einführungsvortrag her schon kennen, wird uns in die hohe Kunst des Mineralbestimmens einführen.

Kursdauer: 27. Oktober und 3. November je von 15.00 - 18.00h.

Unkostenbeitrag: Fr. 15.— (wird bei Kursbeginn eingezogen)

Mit freundlichen Grüssen,

O. Hirzel.

Eine einfache Einladung



Kristallkabinet

Du und Santina haben das Bergbaumuseum lange Jahre geleitet.
Im Jahr 2000 nach meiner Pensionierung sind wir zwei dann voll eingestiegen. Führungen für den BSD und Arbeiten am Berg und im Stollen. Führungen im Bergbaumuseum gab es in dieser Zeit immer noch viele. Und immer wieder Frontage am Silberberg. Zweimal im Jahr im Herbst und im Frühling wurde das Museum gemeinsam mit Helfern gründlich geputzt.



Modell eines Bergknappen

Santina hat viel Schmuck selber gestaltet. Die Steine dafür haben wir vor allem an der Mineralienbörse in München gekauft. Die Ketten, Anhänger und die Kravatten wurden sehr gut verkauft. Die Öffnungszeiten wurden wie bisher durch Freiwillige abgedeckt. Die Einteilung der vielen Helferinnen gab viel Arbeit. Als Dank wurden die Helferinnen nach Saisonschliessung des Bergbaumuseums zu einem Nachtessen eingeladen. Natürlich gab es auch Rückschläge, Sommer mit weniger Besucher. Das neue Davoser Gästeprogramm, mit weiss Gott wie vielen Angeboten, war schädlich für unser Bergbaumuseum.

2015 habt ihr eure grosse Arbeit niedergelegt.
Ja, es war die richtige Zeit, im Jahr darauf wurde ich achzig. Einmal muss man aufhören!

Sicher weisst du, wie es nun weitergegangen ist. Bist du damit zufrieden?
Ich bin einfach froh, dass alles weitergeht, der Silberberg zuerst mit Paul Buol und jetzt mit Ruedi Krähenbühl und allen Helfern und das Bergbaumuseum mit dem dann folgenden neuen Stiftungsrat und jetzt geht es auch weiter, das ist für mich und Santina erfreulich. Die Bilder mit den Neuerungen, die du mir gezeigt hast, gefallen mir.

Lieber Otto, liebe Santina

Es war ein interessantes Gespräch und es kamen viele schöne Erinnerungen zum Vorschein, die auch für mich viele schöne Erinnerungen brachten. Ich danke euch herzlich für eure Arbeit im und am Silberberg und vor allem natürlich für das Mitgestalten im Bergbaumuseum durch all die Jahre.

Und wie man im Bergbau wünscht, sage ich Glück auf!

Interview: Elsbeth Rehm



Santina und Otto Hirzel

BERGBAUMUSEUM GRAUBÜNDEN SCHMELZBODEN DAVOS

MUSEUM DA LAS MINIERAS EN IL GRISCHUN
MUSEO DELLE MINIERE NEI GRIGIONI

Das Bergbaumuseum im historischen Verwaltungsgebäude der Gewerkschaft Hitz aus dem frühen 19. Jh. zeigt

- eine umfassende Ausstellung über den historischen Bergbau im Kanton Graubünden
- Werkzeuge, Modelle Pläne und Bilder wecken Erinnerungen an eine vergangene Zeit
- Glänzende Kristalle, Erze und Mineralien zeugen davon, was in harter Arbeit dem Berg abgerungen wurde
- Samstag, 6. Juni 2026, 50 Jahre FBG, 14.00 bis 17.00 Uhr Apèro, Musik, freie Besichtigung.
  Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Davos Monstein an der Landwasserstrasse zwischen Bahnstation Monstein und Zügentunnel

Öffnungszeiten Sommer 2026:
16. Juni bis 16. Oktober

Dienstag bis Freitag	jeweils von 13.30 bis 16.30 Uhr
Samstag, Sonntag und Montag	geschlossen
Für Gruppenführungen	nach Vereinbarung

Kontakt
www.bergbau-museum.ch
info@bergbau-museum.ch

Eintrittspreise

Erwachsene	**Fr. 8.–**
Kinder 6 bis 16 Jahre	**Fr. 4.–**
Führungen auf Anfrage	

Glück auf. *Wir freuen uns auf Ihren Besuch*



DAVOS KULTUR

Kulturförderung Graubünden. Amt für Kultur
Promoziun da la cultura dal Grischun. Uffizi da cultura
Promozione della cultura dei Grigioni. Ufficio della cultura

Neueröffnung Bergbau Museum Ferrera



er / Der Verein Erzminen Hinterrhein hat über die Wintermonate in grosser Fronarbeit das Bergbaumuseum in Innerferrera neu ausgebaut und gestaltet.

Am Ostersamstag, 4. April feierte man mit einem Festakt die Eröffnung. Alle wurden eingeladen und alle kamen. Immer mehr Stühle wurde in die Aula des Schulhauses Innerferrera getragen, es reichte doch nicht, denn mehr als hundert Personen kamen und wurden von vier Musikern freudig begrüsst, der «La Bandella de Minatori».

Spannend und locker führte Andrea Cantieni durch den Anlass. Kurz präsentierte er die Neugestaltung des Bergbaumuseums und die grosse Arbeit, die durch die Mitglieder des Vereins Erzminen Hinterrhein geleistet wurde.

Hauptatraktion war das von der Autorin Rita Juon und dem Regisseur Mario Nicca extra für die Einweihung des neu gestalteten Bergbaumuseums geschriebene Theaterstück. Schauspieler waren alle Einheimische. Sehr gekonnt und überzeugend gespielt ist die Geschichte mit dem Namen «Der Schmerz vom Erz». Thema ist der Bergbau im Ferreratal, die Besucher erwartet eine spannende Überraschung. Die Heilige Barbara mit ihrer irdischen Begleiterin Isabella sind auf dem langen Weg zum Bergbaumuseum und erleben die Geschichte des Bergbaus über die Jahrhunderte hautnah.







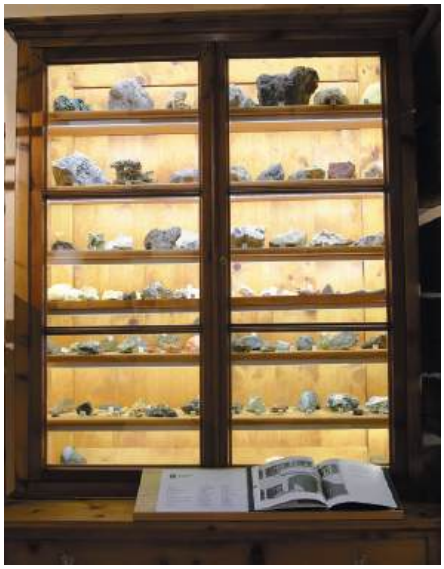
Andrea Cantieni





Scenen aus «Der Schmerz vom Erz»







Das völlig neugestaltete Bergbau Museum überzeugt ...

und der Präsident des Vereins Erzminen Hinterrhein darf stolz und erleichtet in den neuen Bergbau Sommer blicken.

Wunderschön ausgebaut und toll gestaltet. Das Bergbau Museum ist täglich bis am 31. Oktober 2026 von 08.30 bis 18.00 Uhr zur freien Besichtigung geöffnet. Eintritt CHF 5.00.

Der Besuch lohnt sich.
Fotos: *Elsbeth Rehm*







MINIERAS SCHMELZRA S-CHARL

MUSEUM SCHMELZRA

MUSEUM SCHMELZRA S-CHARL

Bergbau- und Bärenmuseum

Öffnungszeiten:
täglich von 14.00 - 17.00 Uhr
(Montag und Samstag geschlossen)

Stollen- und Spezialführungen können über Scuol Tourismus organisert werden.

Informationen bei der Gäste-Info Scuol:
+41 (0)81 861 88 00
info@engadin.com
www.schmelzra.ch

Crusch Alba
S-CHARL · ENGIADINA
DIE STILLE ECKE DER SINNE
Restaurant / Pension
Tel. 081 864 14 05
info@cruschalba.ch
www.cruschalba.ch

mayor
HOTEL | RESTAURANT | S-CHARL
Auch im Winter geöffnet.
Zu Fuss und mit Pferdeschlitten erreichbar.
Tel. 081 864 14 12
Fax. 081 864 99 83
info@gasthaus-mayor.ch
www.gasthaus-mayor.ch



Garni Chasa Sesvenna
Ursula und Peder Rauch
S-charl 081 864 06 18
Scuol 081 864 07 90
CH-7550 S-charl
info@sesvenna.ch
www.sesvenna.ch

VEREIN ERZMINEN HINTERRHEIN

hinterrhein@bergbau-gr.ch
www.erzminen-hinterrhein.ch



Besuchen Sie eine unserer Führungen

- Silberminen Alp Taspegn
- Bergwerk-Abenteurerwanderung Ursera
- Historische Bergbau-Führung
- Bergbau-Museum Innerferrera

Kontakt:
Gästeinformation Viamala
T +41 (0)81 650 90 30
info@viamala.ch
www.viamala.ch

Besuchen Sie das einmalige Kulturgut in den Bündner Bergen!
Wir freuen uns auch über jedes neue Mitglied.

BVS

BLYBERG-VEREINIGUNG-SCHMITTEN

Die Vereinigung...

... setzt sich für Schutz und Unterhalt der ehemaligen Erzgruben ein;

... organisiert Führungen zu den Erzgruben am Blyberg;

... bietet nach Absprache Heli-Flüge zu den Erzgruben hin und retour an.

Kontakt
Theo Caspar
Chirchawäg 4
7493 Schmitten

Konto
Kontoinhaber: Kulturgut Blyberg Schmitten BVS, Schmitten (Albula)
IBAN: CH0800774010336404800
SWIFT/BIC: GRKBCH2270A
BC-Nr: 774 Graub. Kantonalbank Chur

BATTAGLIA ANDEER GRANIT AG

NATURSTEIN AUS GRAUBÜNDEN



VEIA DA GRAVA 5
CH - 7440 ANDEER

Tel. +41 81 661 11 07
info@andeergranit.ch
@andeer_granit

Tische, Bänke, Brunnen, Waschbecken, Findlinge, Blumentröge, Pflastersteine, Schroppen, Mauersteine klein und gross, Kies und vieles mehr direkt aus unserem Steinbruch Cuolmet in Andeer.

Unsere Ausstellung im Freien in Andeer ist jeden Tag rund um die Uhr begehbar. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

www.andeergranit.ch | www.battaglia-ag.ch

Luzi Bau AG Zillis

luzibau.ch

Schicht für Schicht zu perfekten Druckerzeugnissen

Vom ersten Entwurf bis
zum fertigen Druck:
präzise, zuverlässig, hochwertig.

**Für Drucksachen,
die Eindruck machen!**

Druckerei Landquart AG
Schulstrasse 19, 7302 Landquart
www.drucki.ch

DRUCKEREI
LANDQUART



Die legendäre Gotthardfestung mit Metro del Sasso, Abenteuertouren und einer Expo über Goethe, Mineralien und Bergbau!

www.sasso-sangottardo.ch

Silberberg
Schaubergwerk Führungen

SILBERBERG DAVOS DAVOS

Juli - Oktober
Mittwoch

Anmeldung
silberberg-davos.ch

Müller Bau AG
Sufers
Andeer
Splügen



Hoch- und Tiefbauarbeiten
Sanierungen /Renovationen
Kernbohrungen
Gerüstungen
Immobilien

Bachstrasse 1
7434 Sufers

Veia Runcs 25
7440 Andeer

www.muellerbau.swiss **081 664 13 70**

www.gredigdavos.ch
info@gredigdavos.ch

BRENNSTOFFE
GREDIG

Gredig Brennstoffe AG
Hofstrasse 9A
7270 Davos Platz

Tel. 081 413 66 22

Heizöl - Benzin - Dieselöl und eco speed-Diesel
Propan Gas - Gasgeräte - Cheminéeholz

Führend in Graubünden
für Finanzierungen, Anlagen und Vorsorge.

Besuchen Sie uns. gkb.ch

Graubündner
Kantonalbank

Camping
Sur En

www.sur-en.ch
ENGADIN

